

Dreslauer Zeitung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße. — Redakteur: C. v. Baerß.

N^o. 102. Sonnabend den 3. Mai 1834.

Inland.

(Münch. Corr.) Berlin, vom 20. April. Mit dem 1ten dieses Monats tritt bekanntlich die für den ganzen Preuß. Staat abgefaßte neue Executionenordnung in Kraft. Es wird dadurch dem seitherigen Verfahren Inhalt gethan, so daß böse Schuldner, sobald ein Prozeß bis zur Executioneninstanz geblieben, sich nicht ferner als Professionisten einen Gewerbschein lösen und sich als solche abschätzen, d. h. durch den Magistrat die Zahlungs-Modalitäten ermitteln lassen dürfen, ohnerachtet sie oft Kaufleute, Inhaber großer Kaffee-, Bier- und Weinhäuser, oder Künstler sind, und ein einträgliches Geschäft machen. Um sich von dem Mißbrauch dieser Rechtswohlthat für willige, aber zur Zahlung unfähige Professionisten einen Begriff machen zu können, muß man wissen, daß die Abschätzung eines solchen Individuums bei einer Schuld von oft mehr als 100 Thlr., auf monatlich 8 bis 12 Thlr. geschah, und daß Jeder, er mochte ein Gewerbe treiben welches er wollte, sich nur einen Gewerbschein lösen und auf Abschätzung provociren durfte, um vor persönlicher Haft gesichert zu seyn, ohne Rücksicht darauf, ob die Möglichkeit vorhanden, daß bei Lebzeiten des Schuldners der Gläubiger je ganz befriedigt werden könne. Künftig wird die Ermittlung der Zahlungs-Modalitäten in der Art erfolgen, daß jede Schuld, ohne Rücksicht auf die Höhe derselben, innerhalb der ersten drei Jahre mit Zinsen abgetragen seyn muß. — In Schlessien reisen gegenwärtig mehrere Engländer, welche bedeutende Aufkäufe an feinen Leinen machen, wodurch die Preise etwas gestiegen sind.

Deutschland.

München, vom 23. April. Das auf morgen bestimmt gewesene hohe Georgi-Ritterfest findet nicht statt, da Se. Maj. der König plötzlich von einer Unpäßlichkeit befallen worden ist, wie es heißt, von einem Katarrhalsfieber, an welchem zur Zeit ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung darnieder liegt. — Zu der heutigen Sitzung des Rheinbayerischen Cassationshofes waren unzählige Zuhörer gestromt. Das Cassationsgericht publicirte das Definitiv-Erkenntniß in Sachen der ersten 38 Unterzeichner der Protestation gegen die Bundesbeschlüsse. Es

entschied, daß der Art. 222 des Strafgesetzbuches auch auf eine Beleidigung gegen die Minister anwendbar sey. Verurtheilt wurden zu zweijähriger Gefängnißstrafe: Professor Knöbel, der Urheber und Verfasser der Protestation, so wie auch Christ. Scharpff Sohn; von den Uebrigen wurden Einige zu dreimonatlicher, Andere zu kürzerer Gefängnißstrafe verurtheilt, freigesprochen sechs; alle aber haben solidarisch die Kosten zu tragen. Die nach Amerika Ausgewanderten oder in Frankreich Befindlichen sind in contumaciam zu verurtheilen. Fik wurde übrigens noch wegen Unterzeichnung einer andern infrimirten Schrift zu einer weitem Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

In der gestrigen 11ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde das Gesetz über die Steuernachlässe fortwährend berathen. Ueber den Art. 8, welcher das Minimum des zum Nachlaß berechtigenden Verlustes auf ein Viertel, das Maximum auf das Ganze des Ertrags festsetzt, dabei aber bestimmt, daß, wenn sich im spätern Jahr noch beträchtliche Beschädigungen ergäben, diese nach den bestehenden Befehlen erhoben werden sollen, und noch beifügt, daß bei außerordentlichen Unglücksfällen, wo mehr als der ganze Ertrag untergehe, der Nachlaß sich sogar auf 4 Jahre Steuern erstrecken könne, erhob sich eine sehr schwierige Diskussion, in deren Folge der Artikel mit Weglassung der letzten Bestimmung angenommen wurde. Eben so die folgenden Artikel. Nach Art. 15 trägt die Kosten des Geschäfts das Aerar, wenn die Beschädigung wenigstens ein Achtel beträgt. Der Artikel wurde angenommen. Zuletzt sprach die Kammer mit 103 Stimmen (d. h. einhellig) die Genehmigung des ganzen Gesetz-Entwurfs aus. — Die nächste Sitzung ist Freitag den 25. April.

Dresden, vom 25. April. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 11ten d. wurde für die Lokal-Polizei in Dresden ein jährlicher Beitrag von 5000 Thlr. bewilliget. Bewilliget wurden noch 500 Thlr. für die Feuer-Lösch-Anstalten zu Dresden. Eine längere Diskussion veranlaßten die verlangten 24,093 Thlr. für die Dresdener Armen- und Kranken-Versorgung. Dieser Posten war in 18 verschiedene Sätze getheilt, der erste bestand aus 14,400 Thlr. für die Dresdener Armen-

Besorgung, der zweite, dritte und vierte waren Besoldungen für die zu diesem Zwecke angestellten Beamten. Die Deputation war der Meinung, daß der Staat, während der Armen-Anstalten, Kranken- und Irrenhäuser zc. erhalte, keine besondere Summe für Almosen auf das Budget nehmen könne, sie trug daher darauf an, die Posten 1 bis 4 in Wegfall zu bringen. Die Berathung hierüber wurde auch noch in der Sitzung vom 14ten d. fortgesetzt.

Karlsruhe, vom 17. April. Heute Vormittag, als an dem zur Eröffnung der evangelischen Generalkirchen-Synode bestimmten Tage, versammelten sich sämtliche Mitglieder derselben in dem für die Dauer ihrer Versammlung ihr überlassenen Sitzungssaal der ersten Kammer der Landstände. Nach abgehaltenem Gottesdienste in der Stadtkirche, woselbst auch der Minister des Innern, Winter, und der Direktor der evangelischen Kirchen-Ministerial-Sektion, Geh. Rath v. Berg, als von Sr. K. H. dem Großherzog ernannte Präsidenten und Vicepräsidenten der Synode sich einfanden, verfügten sich die Mitglieder in ihren Sitzungssaal zurück, in welchem der Staatsminister Winter die Sitzungen eröffnete.

In Bezug auf die Lehre legte er zur Berathung vor: 1) Den Katechismus. 2) Einige Veränderungen in der seither eingeführten biblischen Geschichte. — In Bezug auf den Kultus: 1) Den Entwurf einer Kirchen-Agende. 2) Den Entwurf eines Gesangbuchs. 3) Vorschläge zur Bestimmung der Pericopen. — Ueber die Disciplin war keine Vorlage zu machen. Die Vereinigungs-Urkunde für die beiden evangelischen Kirchen hat jedoch jedem Geistlichen die Befugniß ertheilt, seine Wünsche und Bitten in kirchlichen Angelegenheiten den Diözesan-Synoden zur Prüfung und zur Einsendung an die oberste Kirchen-Behörde zu übergeben, welche die dazu geeigneten der General-Synode zur gleichmäßigen Prüfung vorzulegen hat. Die Vereinigungs-Urkunde hat somit den Umfang des Rechts der Bitten, und den Weg, den solche zu nehmen haben, vorgezeichnet. Deshalb sind solche Bitten von Geistlichen eingekommen, von welchen mehrere die Disciplin betreffen.

Altona, vom 26. April. Die Karlsruher Zeitung meldete neulich, daß Se. Majestät der König nach Zütland kommen würde, und berichtet jetzt als offiziell, daß bei Karhuus eine Truppen-Musterung Anfangs Juni statt finden werde.

Der präsidirende Direktor der Königl. Bibliothek in Paris, Herr Petronne, Ritter der Ehrenlegion, ist zum Ritter des Dannebrog-Ordens vierter Klasse ernannt.

D e s t e r r e i c h .

Wien, vom 19. April. Da Se. Maj. der Kaiser der erwünschtesten Gesundheit genießt, so wird er im Mai die Reise nach Brixen dennoch unternehmen, um den dortigen Festungs-bau zu besichtigen, dann aber zum Gebrauche der Bäder nach Baden zurückzukehren.

Wien, vom 22. April. Gestern Abend ward ganz unvermuthet eine neue Anleihe von 25 Millionen Gulden mit den Häusern Rothschild, Seymüller, Arnstein und Eskeles und Simon G. Sina abgeschlossen. Selbe wird in Form einer Lotterie geschlossen und darf dem Aerarium nicht mehr als 5 pSt. Zinsen ohne sonstige Provision kosten. — Die Rückzahlung geschieht im Laufe von 25 Jahren. Auf die Course hat es im Ganzen keine Wirkung hervorgebracht, nur die Lotterie-Obligationen wie Partial- und Rothschildsche Loose sind etwas gewichen. — Ende der Börse blieben Aktien 124 3/4 à 43 1/2; Metall.

97 1/2 a 1/10; 4proc. Metall. 87 1/2 a 5/8; Part. 136 a 136 1/2; Rothschild. Loose 198 1/2 a 199 1/2.

(Allg. Stg.) Die Deutschen Ministerial-Konferenzen scheinen sich mehr in die Länge zu ziehen, als man vermuthet hatte. Es wäre möglich, daß einige der Konferenz-Mitglieder von hier abreisen und provisorisch durch andere ersetzt werden. Wegen der Schweiz wird immer noch lebhaft unterhandelt. — Se. Durchl. der Prinz Koburg, Oesterreichischer Feldmarschalls-Lieutenant, ist nach Brüssel abgereist.

Wien, vom 23. April. Die vereinigte Dfner und Pesther Zeitung berichtet aus Clausenburg vom 10. April: Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand d'Este sind vorgestern, am 8ten d. im erwünschten Wohlseyn hier angekommen.

Se. Majestät haben dem ehemaligen Professor Adrian von Balbi zu Padua den Titel eines Kaiserlichen Rath's verliehen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, den 21. April. Parlaments-Berhandlungen. Oberhaus, Sitzung vom 21. April. (Nachtrag.) Der Lord-Kanzler stimmte in dem Vortrage, worin er sich gegen die vom Herzoge von Gloucester vorgelegte Petition um fernere Ausschließung der Dissenters von den akademischen Graden erklärte, mit dem Grafen Grey darin überein, daß sich ein passenderer Zeitpunkt zur gründlichen Erörterung dieses Gegenstandes finden dürfte, da dem Unterhause jetzt eine darauf bezügliche Bill vorliege, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch ins Oberhaus gelangen würde; indeß bat er, einige Bemerkungen über die Äußerungen der beiden edlen Herzöge (von Gloucester und von Wellington) machen zu dürfen, indem es ihn freue, daß Beide wenigstens zugegeben hätten, die Beschwerden der Dissenters könnten wohl berücksichtigt werden, wenn man nur dabei in die jetzige Verfassung der beiden Universitäten Cambridge und Oxford nicht eingreife, und die Dissenters möchten sich anderwärts nach akademischen Graden umsehen; wenn sie dies aber zugeben, so müßten sie nach der einfachsten Logik auch ein Drittes statuiren, nämlich, daß die Befugniß zur Graduirung noch einer anderen Universität außer jenen beiden verliehen würde. Da hier der Ruf: „Nein, nein!“ sich vernehmen ließ, bemerkte der Lord-Kanzler scherzhaft, er habe ja nur den Kommentar zu dem Text der edlen Herzöge gegeben, er habe nur seine geringen Talente anwenden wollen, um ihre Äußerungen zu beleuchten; wenn Andere einen bessern Schluß daraus zu ziehen wüßten, so würde er sich gern darein fügen. „Wenn man,“ fuhr er fort, „die Dissenters nicht an den Universitäten privilegiren will, warum verleiht man dann nicht wenigstens, mit Rücksicht auf die medizinische Fakultät, dem ärztlichen Kollegium die Befugniß der Graduirung? Eine gelehrte Körperschaft in der Hauptstadt, die Londoner Universität, fordert dies Recht, und es liegt dem Könige in dieser Hinsicht eine Pflicht vor. Die Berathung darüber wird in kurzem statt finden, und man bedenke, in welche verkehrte Lage sich Oxford und Cambridge versetzen würden, wenn sie ihre Kollegien nicht den Dissenters öffnen und sich hartnäckig der Petition widersetzen wollten. Sie wollen, sagen sie, Leute, die ihren Gott nach den Vorschriften ihres eigenen Gewissens verehren, nicht zu Doktoren kreiren, und wir werden auch alles Mögliche anbieten, daß kein Anderer sie dazu kreirt. (Hört, hört!) Ich will den beiden englischen Universitäten ihre großen Verdienste keineswegs abstreiten; im Gegentheil, ich verehere ihre belüglichen Kollegien, Zwar habe ich, und vielleicht zu meinem

Nachtheil, nicht aus den Quellen ihrer Gelehrsamkeit getrunken, ich habe außerhalb ihrer Mauern studirt, aber ich werde stets ihren ehrwürdigen Charakter heilig halten. Sie haben Männer hervorgebracht, die der Schmuck und das Licht ihres Zeitalters waren. Newton, die Perle des Menschengeschlechts, dessen erkaunenswürdiger Verstand ganze Welten erschöpfte und darstellte, war ein Mitglied der Universität Cambridge. Er studirte dort, aber ich glaube nicht, daß er die 39 Artikel unterzeichnet hat, denn damals wurde die Unterzeichnung noch nicht allgemein gefordert.“ — Zur Widerlegung der Ansicht, daß, da die Mitglieder der Universitäts-Kollegien im Besitze eines ansehnlichen Kirchen-Patronats seyen, deshalb keine Dissenters in diese Kollegien zugelassen werden könnten, weil diese die Glaubensartikel der bischöflichen Kirche nicht unterschreiben würden, führte der Redner an, daß er selbst, als Lord-Kanzler, 8—900 Pfünden zu vergeben habe, und doch nicht gehesiger sey, die 39 Artikel zu unterzeichnen, was er auch niemals gethan; also könne nach den gegenwärtigen Gesetzen einer Lord-Kanzler seyn und die wichtigsten Pflichten zu erfüllen haben, ohne daß er zur herrschenden Kirche zu gehören brauche; denn ihm sey nie, weder vor noch nach dem Antritte seines Amtes, ein Test-Eid abgefordert worden; auch der Kanzler des Herzogthums Bankaster, der ebenfalls viele Kirchenstellen zu vergeben habe, brauche die 39 Artikel nicht zu unterschreiben, eben so wenig der Premier-Minister; sie könnten ihr Patronat ohne alle Kontrolle ausüben; die Besorgniß in Bezug auf die Universitäten stehe also in gar keinem Verhältniß zu der Gefahr; das heiße „Rücken seihen, nachdem man ein Kameel verschluckt.“ Schließlich sagte der Redner noch dem Herzoge von Wellington einige Schmeicheleien, indem er die durch ihn bewirkte Emancipation der Katholiken eine seiner größten und herrlichsten Thaten nannte, ein Werk, wodurch derselbe eine Nation gerettet und sich unsterblich gemacht habe; und er knüpfte daran die Hoffnung, daß der Herzog sich auch in dem vorliegenden Fall von eben so weiser Duldung werde leiten lassen. Der Bischof von London bespricht hierauf der Regierung das Recht, sich in die Angelegenheiten der Universitäten einzumischen. Der Bischof von Gloucester wies nach, daß Newton sogar Mitglied einer Kommission gewesen sey, die von der Universität Cambridge ernannt worden, um sich der Verfügung König Jakob's II. zu widersetzen, als dieser zu Gunsten von Alban Francis die Universitäts-Statuten umgangen wissen wollte. Es sey ganz ungebrauchlich, daß sich die Universitäten an das Parlament oder an die Krone wendeten, und es sey dies, so viel ihm bekannt, nur zweimal geschehen, nämlich bei der Ermordung Percevals und bei der Unterdrückung der Rebellion von 1715. Ausführlicher ließ sich der Bischof von Exeter vernehmen; den Dissenters, behauptete er, sey es nur um den Umsturz der herrschenden Kirche zu thun. Diese Neuerungen veranlaßten den Lord-Kanzler, noch einmal das Wort zu ergreifen, und es in den heftigsten Ausdrücken zu taubern, daß man junge Leute, die den Inhalt der Glaubenslehre noch nicht begriffen, jene 39 Artikel ganz blind zu unterzeichnen nöthige; er nannte dies, in welchem Gehirn es auch ausgebrütet worden seyn möchte, einen bloßen Dackmantel für die niederträchtigste Scheinheiligkeit und Heuchelei. Bei diesen Worten wurde er vom Marquis v. Salisbury zur Ordnung gerufen, weil er einen unverantwortlichen Angriff auf eine der ausgezeichnetsten Institutionen des Landes gemacht habe. Dies bespricht Lord Brougham, worauf ihn auch Lord Wyn-

ford zur Ordnung rief. Er rief nun seinerseits wieder diesen zur Ordnung, indem er behauptete, daß er das Recht habe, in seinem Vortrage fortzufahren, und wenn ihm das nicht zugestanden würde, wollte er auf ein Amendement antragen. In diesem Ton wurde die Debatte noch eine Zeit lang fortgeführt, bis der Lord-Kanzler seine Stimme übermäßig anstrengte und sich endlich zu seiner Rechtfertigung Gehör verschaffte. Es wurde ihm aber darauf noch einmal vom Marquis von Londonderry der Vorwurf gemacht, daß er sich höchst ungeziemend benommen und einen Aufritt hervorgerufen habe, der im Oberhause seines gleichen suche.

London, vom 22. April. Noch ist hier Alles voll von den Ereignissen des gefrigen Tages. Die Arbeiter-Vereine des Landes zu einem wohl organisirten Ganzen verbunden, traten zum ersten Male mit einer Unheil drohenden Demonstration öffentlich auf; ursprünglich nur Verbindungen der Arbeiter einzelner Fabrikorte, um die Fabrikherren zur Gewährung höheren Lohnes und zur Ermäßigung der Arbeit zu zwingen, versuchten sie es gestern zum ersten Male als eine zweite Gewalt im Staate sich der Regierung gegenüber zu stellen; aber dieser erste Versuch schlug fehl, das verhängnisvolle Unternehmen scheiterte an der Energie der Regierung, an der Allgewalt der Presse, an dem ordnungsliebenden Sinn der Bevölkerung. — In Oldham, bei Manchester, wo bekanntlich die Arbeiter-Vereine bereits zu blutigen Auftritten geführt haben, ist die Ordnung noch immer nicht hergestellt. Die ganze Stadt ist militairisch besetzt, alle Fabriken ruhen, alle Läden sind geschlossen und 12 000 Arbeiter ziehen seit mehreren Tagen ohne Brodt und Arbeit in der Stadt herum; sie halten ihre Versammlungen an verborgenen Orten außerhalb der Stadt und haben beschlossen, nicht eher wieder Arbeit anzunehmen, als bis man ihrem Verlangen nachgibt. Auch die Fabrikherren haben eine Versammlung gehalten, in welcher sehr verschiedene Meinungen laut wurden, doch sollen endlich Unterhandlungen angeknüpft worden seyn. Bei der Beerbigung des geködteten Arbeiters wurde die Ordnung nicht unterbrochen. Die Veranlassung des traurigen Vorfalles soll, wie man jetzt erfährt, darin gelegen haben, daß Herr Thompson in seiner Fabrik eine neue Art von Haspeln einführen wollte, womit seine Arbeiter nicht zufrieden waren; bekanntlich wurden seine sämtlichen Fabrikgebäude demolirt — Zu Manchester hat die Polizei Befehl, auf das erste Signal dem Militair die Hand zu bieten. Gegen 12 000 Personen haben ihre Arbeiten niedergelegt, 150 Baumwollen-Spinnereien stehen still, die Läden sind sämtlich geschlossen, und kein Frauenzimmer zeigt sich auf den Straßen. Mittlerweile haben sich die Unionisten, welche von Demagogen aufgehetzt werden, mit ihren Kameraden zu Manchester, Liverpool und Birmingham in Verbindung gesetzt, um Unterstützung für ihre darbenenden Familien zu erhalten. Wehliche Versammlungen haben zu Newcastle und zu Brighton stattgefunden, die gewissermaßen einen politischen Charakter annahmen, deren Hauptzweck indessen dahin ging, die Freilassung der neulich in den Affiken zu Dorchester verurtheilten Unionisten zu erlangen. Am 18ten d. wurde auch hier in der Crown-and-Arch-Davern eine Versammlung von 3000 Personen zu Gunsten der Verurtheilten von Dorchester unter dem Voritze der Obersten Evans gehalten. Es waren mehrere Parlamentsglieder zugegen, unter andern Hr. D'Connell, welcher sich selbst einen Apostel der Bewegung's-Partei und den Radicalsten aller Radicals nannte. Dem Mitgliede für London, Sir Samuel Whalley,

wurden schon beim Eintritte ins Zimmer seine Börse und goldene Uhr entwendet.

Nach Berichten aus Laguirra vom 27. Februar war eine Akte wegen Aufhebung der religiösen Beschränkungen im dortigen Congresse durchgegangen. Am 22. Februar traf derselbe der protestantische Bischof von Barbadoes ein, um den für seine Glaubensgenossen zu Caracas angelegten Kirchhof einzuräumen. Bei dieser Ceremonie war der Präsident der Republik, General Paez, nebst 4 bis 500 anderen Personen zugegen.

Lord B. Russell kam gestern nebst Gattin hier an; er wird noch nicht so bald nach Stuttgart abgehen.

Man nennt das Brodt, das jetzt aus Frankreich eingeführt und hier zu 4 1/2 Pence die 4 Pfd. verkauft wird, Dover-Bread, weil es über Dover kommt. Wenn es erlaubt ist, fragt eine Zeitung, „manufakturirtes Getreide“ einzuführen, wozu dienen dann noch die Beschränkungen der Einfuhr fremden Getreides?

Der Bischof von Meath hat am Freitag seinen Sitz im Oberhause eingenommen und den üblichen Eid geleistet.

Frankreich.

Paris, vom 21. April. Der Fürst Souho, außerordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Königs von Griechenland, hat vorgestern dem König in einer Privat-Audienz die Zurückberufungsschreiben überreicht. Der Fürst Souho ist zum Gesandten Griechenlands in Rußland ernannt.

Nicht nur in Metz, wie schon früher gemeldet worden, sondern auch in allen andern bedeutenderen Garnisonen ist der Verkauf von Militairpferden, welcher wegen einer Reduktion der Armee bereits angefangen war, widerrufen worden.

Allgemein mündet man sich, daß die Regierung, während sie mit der größten Strenge — und das mit völligem Recht — gegen die Republikaner verfährt, doch die in die Lyoner Angelegenheiten verwickelten Karlisten mit aller möglichen Schonung behandelt, besonders die Herrn Bourmont und Sala, die man nur bei dem General-Procurator in Verwahrung hielt, wo man ihnen alle Berücksichtigung zu Theil werden ließ; jetzt sind sie bekanntlich wieder in Freiheit gesetzt worden. — Nach den neuesten offiziellen Berichten sollen von den Truppen nur 258, und von den Insurgenten ungefähr 600 Mann in Lyon kampfesunfähig geworden seyn. — Von den während des 14ten und 15ten und seitdem hier verhafteten 831 Personen sind nach vorläufigem Verhöre gestern 80 wieder in Freiheit gesetzt worden.

Von den Verwundeten, welche im Hotel Dieu liegen, wird kaum einer davon kommen. Alle haben mehrere gefährliche Wunden.

Einige Journale haben geglaubt oder glauben machen wollen, daß Herr von Bourmont der Vater in Lyon verhaftet worden sey. Dies ist aber ganz ungegründet. Derselbe befindet sich in Rom.

In der Gaz. des Tribunaux liest man: Herr Desmotters, Königl. Procurator, hat gestern eine lange Unterredung mit Herrn Sisquet gehabt. Man sagt, dieselbe habe sich auf die Maßregeln wegen der Verhaftung einiger Personen von Bedeutung bezogen, die bei den Vorfällen in der Strafe Transnonain theilhaftig sind.

Mit dem 1. Mai werden die Säle für die Gewerbausstellung eröffnet. Indessen haben Viele, die Gegenstände liefern wollen, durch die letzten Unruhen aufgehalten, den Wunsch

ausgesprochen, daß man den Zulassungstermin um einige Zeit verlängern solle.

Gestern arbeitete der König mit den Ministern des Krieges, des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, und ertheilte darauf dem Marschall Gerard eine Privat-Audienz.

Man spricht davon, daß Herr Ehlers den Kammern ein Gesetz vorlegen werde, wodurch die Regierung ermächtigt werden soll, alle Personen, die an republikanischen Vereinen Theil nähmen, ohne irgend eine prozessualische Weiltäufigkeit aus Frankreich zu entfernen.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Die am 14. Juni vorigen Jahres zu London abgeschlossene Post-Convention hat weder in Frankreich noch in England den Erwartungen des Publikums vollständig entsprochen; man verkennt zwar nicht die Vortheile einer täglichen und schnelleren Verbindung zwischen den beiden Hauptstädten, aber man bebaue: t allgemein die Vertagung vieler anderer nicht minder wichtigen Verbesserungen, deren der Postdienst noch fähig zu seyn scheint.“

Das Journal des Débats publicirt heute seine zweite Subscriptions-Liste, welche sich nur auf 350 Fr. beläuft.

Die Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte tragen jetzt als Abzeichen das Kopfhaar à la Benjamin Constant (hin- ten lang herunter hängend). Viele Fabrikanten haben ihren Arbeitern angedeutet, daß sie entlassen werden würden, wenn sie sich das Haar nicht abschneiden ließen.

Der Observateur de l'Alsace meldet, daß zu Soissons viele Verhaftungen unter dem Militair und den Arbeitern stattgefunden hätten.

In Nismes und Montpellier sind kleine entstandene Unruhen ohne Blutvergießen gedämpft worden.

Die Contemporaine (Madame St. Elme) hat sich nach London begeben, um dort ein Werk, unter dem Titel: „le Goliath devenu Roi,“ erscheinen zu lassen. Man sagt, sie habe es nicht gewagt, dieses Werk, das voll von Anspielungen auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge in Frankreich sey, in Paris heraus zu geben.

Aus Madrid meldet man: „Durch ein Dekret der Königin vom 6. April ist der General-Lieutenant Don Cayetano Valdes, ehemaliger Deputirter und Minister unter den Cortes, der kürzlich nach Spanien zurückkehrte, zum General-Capitain von Cadix ernannt worden. Ein anderes Dekret ernennt den General-Lieutenant Don Geronimo Valdes zum General-Capitain von Valencia.“

Paris, vom 22ten April. Pariskammer. Sitzung vom 21sten. Die Kammer kam Mittags um 1 Uhr bei verschlossenen Thüren als Gerichtshof zusammen, um über die bei dem ihr aufgetragenen gerichtl. Verfahren zu beobachtenden Formen zu berathschlagen. — Hiernächst constituirte sie sich wieder als gesetzgebende Versammlung, und beschäftigte sich als solche mit der Erörterung des Gesekentwurfs in Betreff der in Frankreich anwesenden politischen Flüchtlinge. Nach einigen Bemerkungen der Grafen v. Montlosier und v. Argout nahm sie diesen Gesekentwurf mit 93 Stimmen gegen fünf an.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 21sten. Herr Etienne erstattet Bericht über den Gesekentwurf, einen außerordentlichen Credit von 400.000 Fr. zur Unterstützung der Verwundeten von Paris und Lyon betreffend. Die Commission beantragt die Annahme des Entwurfs. Die Diskussion wird auf übermorgen festgesetzt. — Herr Baillet stattet der Kammer schriftlich seinen Dank für das Interesse ab, wel-

ches sie ihm bei dem Verluste seines Sohnes gezeigt habe. — Der Marschall Soult legt demnächst zum zweitenmale den von der Pairskammer modificirten Gesetzentwurf über die Stellung der Offiziere der Land- und Seemacht vor. Den übrigen Theil der Sitzung füllen die Beratungen über das Budget des Kriegs-Ministeriums. Das 15te Kapitel, welches eine Summe von 13,006,000 Franken für das Artillerie-Material enthält, erlitt nach einer langen Debatte eine Reduktion von 4,673,000 Franken, und das 16te Kapitel (Ingenieur-Material 14,875,000 Franken) eine dergleichen von 2,751,000 Franken.

Alle Nachrichten, die jetzt von allen Punkten Frankreichs her eintreffen, verkünden, daß die Ruhe überall, wo sie gestört worden war, wieder hergestellt ist. Aber überall schreit man auch mit der größten Strenge zur Verhaftung der Individuen, welche als Glieder der Associationen bekannt sind. Das Ministerium scheint die Absicht zu haben, sie verhaften zu lassen und durch gerichtliche Verfolgungen zu nöthigen, das Königreich zu verlassen. Es heißt sogar, Herr Thiers wolle von den Kammern ein neues Gesetz verlangen, welches der Behörde das Recht übertragen würde, die Individuen, welche Mitglieder republikanischer Associationen wären, ohne eine andere Prozeßform aus Frankreich zu verweisen.

Die republikanische Association von Dole (Juradepartement) hat sich aufgelöst.

Die Insurrektorshäupter, sagt der Courier de Lyon, nahmen ihre Zuflucht zu allen nur möglichen Mitteln um den wankenden Muth ihrer Streiter zu stärken. So ließen sie in der Straße Dupin einen vergeblich von Paris abgegangenen Courier ankommen. Man hielt ihn an, man durchsuchte ihn, und fand bei ihm Depeschen, welche meldeten, daß Ludwig Philipp gestürzt, und die Republik in Paris proclamirt worden sey. Auch hatten sie unter ihren Anhängern das Gerücht von der baldigen Ankunft Lucian Bonaparte's verbreiten lassen.

Zufolge den aus Portugal hier eingetroffenen Nachrichten hat Don Carlos allen Offizieren, die sich bei ihm vereinigt hatten, erklärt, daß ihn zwar ihre Anhänglichkeit erkreue, daß er sie aber für den Augenblick nicht mehr in seinen Diensten behalten könne; jeder möge nun den Weg einschlagen, der ihm am zuträglichsten sey. Dies ist also das Ende des Invasionsplanes, den er, wie man glaubte, so eifrig verfolgte. — Der Gouverneur von Badajoz hat am 5ten der Regierung mitgetheilt, daß 18 Wagen mit verwundeten Soldaten Don Riguels in Folge eines Treffens, dessen nähere Umstände man noch nicht kenne, in Evora angekommen seyen. — Zumala Carreguy befindet sich mit dem Ueberreste der Faktion in der Umgegend von Estella. General Quesada steht mit seiner Colonne und der Cavallerie in der Nähe dieses Ortes und beobachtet die Carlissen.

Der hiesige Banquier Ardouin, derselbe, welcher das Anlehen für Donna Maria kontrahirt, ist nach Madrid abgereist, um wegen des Spanischen Anlehens zu unterhandeln, zu welchem bekanntlich die Vorschläge bis zum 30sten d. eingeliefert seyn müssen.

Der Herzog von Nemours befindet sich seit Sonntag in Meudon bei seinem ältesten Bruder.

Gestern wurde Herr Barthe als Präsident des Reichshofes feierlich insallirt.

Havre, vom 20. April. Briefe aus Washington vom 12. März melden: Der Präsident hat die drei rejicirten Bank-

direktoren wieder eingesetzt. Dies hat, zumal der Ursache wegen, welche er angegeben hat, große Aufregung veranlaßt. Die Weise, in welcher diese seltsamen Ernennungen angekündigt wurden, war drohend, und schloß damit: Der Präsident werde vom Senat an das Volk appelliren. Andererseits glaubt man, daß der Senat in der nächsten Sitzung diese drei Männer abermals verwerfen werde.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 23. April. Man meldet aus Breda: Es ist nunmehr festgesetzt, daß im Laufe dieses Jahres, eben so wie im vorhergehenden, wieder zwei Armeelager, das eine zu Reyen, das andere bei Deirschot, jedes für eine Armee-division eingerichtet, abgesteckt werden und die Truppen dieselben um die Hälfte des Juni beziehen sollen.

Unsere Zeitungen enthalten ein Resumé der in den Sectionen der zweiten Kammer erhobenen Bedenken gegen die vier neuen Finanz-Gesetz-Entwürfe. Fast in allen Sectionen ist die Ansicht manifestirt worden, daß es höchst rathsamer sei, eine Verminderung des Kriegsheeres, namentlich durch Entlassung der Schuttereien, eintreten zu lassen.

Im Handelsblad liest man: „Rotterdam ist sonder Zweifel eine derjenigen Holländischen Städte, welche in Folge des Belgischen Aufstandes am meisten gewonnen hat. Die schöne Lage der Stadt an der Maas, und der seit ein paar Jahren angelegte Kanal, auf welchem die größten Seeschiffe mit ihrer Ladung in wenigen Stunden von Helvoet bis an die Stadt kommen, bieten Vorzüge dar, welche andere Seestädte entbehren; und daß der Transit-Handel mit den aus England kommenden, nach Deutschland bestimmten Englischen Waaren dort zu Hause gehört, ist allgemein bekannt. Eine Menge der angesehensten Antwerpener Rheder haben sich zu Rotterdam niedergelassen und daselbst an 30 Schiffe vom größten Kaliber, vornehmlich nach Ostindien in Fahrt gesetzt. Der Vorrath an Gütern ist gegenwärtig so groß, daß nicht nur an Dachhäusern und Speichern Mangel entsteht, sondern man selbst genöthigt ist, Güter in Delftschaven, Schiedam und andern nahe gelegenen Orten zu bergen. Rotterdam wird nun aber durch alle diese Umstände viel zu klein, wobei man denn auch ernstlich Bedacht darauf nimmt, ein Lokal ausfindig zu machen, wo man ein großes Dock, ein Niederlage-Bassin anlegen kann. Dabei muß Rath geschafft werden für das Unterkommen der sich hier niederlassenden Personen, für zweckmäßige Bergung der Waaren und sichere Ueberwinterung der Schiffe. In der That hat auch kürzlich zu dem Ende eine Zusammenkunft der Stadt-Behörden mit einigen Mitgliedern der Handels-Kammer und Verwaltern verschiedener Niederlagen stattgefunden. Die hier gefaßten Beschlüsse sind noch nicht bekannt.“

Belgien.

Brüssel, vom 21. April. (Aus einem Privatschreiben in der Bremer Ztg.) Es scheint sich immer mehr herauszustellen, daß die kürzlichen Raub- und Zerstörungs-Scenen in Brüssel einem allgemeinen republikanischen Insurrectionsplane angehören, der gerade an demselben Tage zuerst in Lyon, später dann auch an den übrigen Punkten Frankreichs sich blutig offenbart hat. Die armen Drangisten gaben mit ihrer unvorsichtigen Aeußerung alter Anhänglichkeit an das frühere Regentenhauß nur den Vorwand und die erwünschte Gelegenheit, die wilden Begierden des Pöbels zu entfesseln; und die Regierung hätte vielleicht nur noch kurze Zeit das energische Ein-

Wreiten verschieben und durch das gar patriotisch klingende Geschrei: „Es lebe Leopold!“ sich täuschen lassen dürfen, um durch die geheimen Venker die einmal entsetzten Horden gegen sie selbst gerichtet zu sehen. Noch neuerdings wird aus Gent berichtet, wie dort plötzlich viele Fremde von verdächtigem Aussehen trotz der verschiedenen Orden, die sie zur Schau trügen — in den Straßen gesehen wurden und wie man Einzelne dieser Fremden auch schon bemüht gefunden hätte, als Volksrebner ihre Lehren den dortigen Arbeitern begreiflich zu machen. — Selbst die Regierung scheint in dieser Hinsicht jetzt klarer zu sehen, wenigstens sind ihre neuesten Maßregeln vorzüglich gegen die Republikaner gerichtet, und sie will offenbar nicht länger dulden, daß Belgien eine Art von freiwillig gewähltem Botany-Bay für die politischen Verbrecher Frankreichs bleibe. Die Schweiz mag ihr dabei auch wohl warnend vor Augen stehen. — Nachts sieht man noch immer Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen durch die Straßen Brüssels ziehen und die Gend'armerie macht Excursionen in die benachbarten Gemeinden.

Brüssel, vom 23. April. Die beiden Kammern haben sich gestern versammelt. In der Repräsentanten-Kammer hat Hr. Rogier einen Bericht über die Ereignisse am 5ten und 6ten April abgestattet; er erinnerte darin an die Umstände, welche denselben vorhergingen, an den Rücklauf der Pferde des Prinzen von Drantien, an die Sprache der orangistischen Blätter, an die Flugschrift und an die durch die Autoritäten und die Regierung ergriffenen Maßregeln. Endlich erklärte er die Unthätigkeit der bewaffneten Macht dadurch, daß dieselbe irriger Weise geglaubt habe, sie dürfe ohne Aufforderung nicht einschreiten; eine Aufforderung, welche die Vielfältigkeit der Orte nicht gestattet habe. — Der Justizminister Lebeau sprach von der Verbannung der Fremden, wovon die Einnen sich zu Organen der orangistischen Parthei, die Andern zu Organen und Agenten der Propaganda aufgeworfen hätten. Er behauptete, daß Dreyprozesse die Gefahr, denen sie das Land aussetzten, nicht hätten beschwören können. — Auf eine Frage des Hrn. Trentesaux verweigerte er es, sich über die Gründe jeder Verbannung zu erklären. Die Erörterung dieser Berichte wird morgen stattfinden. Die nämlichen Mittheilungen wurden hierauf dem Senat gemacht. Der Minister legte auch eine Namensliste der Ausländer vor, welche Verbannungsbefehle erhalten haben, es sind deren 25.

Während der gestrigen Sitzung waren hinter und vor dem Sessions-Saal Linientruppen und Stadigarden aufgestellt.

Die Gend'armerie hat gestern mehrere Hausdurchsuchungen bei verschiedenen Personen, gegen welche Verbannungs-Beschlüsse erlassen sind, vorgenommen; sie traf keine derselben an. — Die Emancipation enthält ein an den König gerichtetes Schreiben, worin Hr. Chiff, Professor am Museum behauptet, der innere Friede sey gegen die Angriffe der Feinde der jetzigen Ordnung der Dinge zu sehr gefährdet, als daß die durch die Regierung verordneten Verbannungen mehrerer Fremden zu rechtfertigen seyen.

Das Ministerium hat gegen die Erklärung des Antwerpener Gerichts hinsichtlich der von dort verbannten 4 Holländer an den hiesigen Appellationshof sich gemeldet, der wahrscheinlich morgen seine Entscheidung abgeben wird.

Der Kapitän von Beaulieu ist am 23ten von Berlin mit Depeschen für die Regierung hier angekommen. Der Belgische Kabinet-Courier Delmoitte ist gestern mit höchst wichtigen

Depeschen des Britischen Kabinet's und des Hrn. Vandeweyer für die Bel. Regierung von London hier angekommen.

Der Graf von Latour-Maubourg hat bei seiner Regierung einen 5 monatlichen Urlaub nachgesucht, um sich nach dem Süden zu begeben.

Durch eine Königl. Verordnung ist den Offizieren und Soldaten, die sich am 6. April und an den folgenden Tagen in Brüssel befanden, ein fünfjähriger Sold als Gratification bewilligt worden.

Schweiz.

Appenzell, vom 21. April. In Auserrhoden scheint die Stimmung wieder ruhiger zu werden. In mehreren Gemeinden hinter der Sitter verdrängt der immer drückendere Heumangel die Revisionsfrage aus dem Gespräche. Man darf eine ruhige Landsgemeinde erwarten. Die Revision wird unverkündet siegen, aber wahrscheinlich vorläufig auf die Gesetze beschränkt werden.

Spanien.

Madrid, vom 15. April. Die Königin von Portugal ist nunmehr anerkannt worden. Herr Perez de Castro früher zum Minister in Rom ernannt, sollte nunmehr am 16ten d. M. als außerordentlicher Gesandter nach Portugal gehen. Auf allen Punkten siegen Don Pedro's Waffen, die Hälfte, welche ihm unser General Robil zuführt, wird wohl entscheidend die Gräuel beenden, welche Portugal seit langer Zeit verwüsten. — Unsere Stadt-Miliz gewinnt fortwährend neue Theilnehmer. Herr Martinez de St. Martin, der neue General-Kapitain ist hier angekommen, fest vertrauen die Bürger seinem Patriotismus.

In dem Nachstehenden geben wir den Auszug des Beschlusses des Minister-Rathes an Ihre Majestät die Königin-Regentin, aus welchem der Leser unstreitig die respectiven Talente wird beurtheilen können, die jetzt Spanien bevorzugen:

„Sennora! Wir, die unterzeichneten Staats-Secretaire, haben die Ehre, Ew. Majestät hiermit auf den Punkt aufmerksam zu machen, der uns der wichtigste scheint, um den Thron zu besetzen und um das künftige Schicksal der Nation sicher zu begründen. Ew. Majestät war der Ruhm vorbehalten, unsere alten Grundgesetze zu erneuern. Es ist ein von einer Reihe glorreicher Fürsten geheiligter und viele Jahrhunderte nach einander unverbrüchlich beobachteter Grundsatz der Spanischen Gesetzgebung, daß, „wenn eine große und gewichtige Aufgabe vorliegt, die Cortes zusammenberufen werden sollen, und zwar die drei Standschaften des Königreichs zu gemeinschaftlicher Wirksamkeit, je nachdem es die Könige unserer Nachfolger bestimmen werden.“ Es ist allgemein anerkannt, daß diese gesetzliche Zusammenkunft der souverainen Gewalt zur festesten Stütze dient. — Auch war es ein unbestrittener Grundsatz des Spanischen Staats-Rechts, daß ohne die vorläufige Einwilligung der Cortes des Königreichs keine Ausgaben, Steuern oder Opfer ausgeschrieben werden durften. — Diese beiden Gesetze wurden unvermerkt aus unserer letzten Gesetz-Sammlung entfernt. Doch fügte man bei den ohne Befehl der Cortes erlassenen Gesetze, um ihnen Nachdruck zu verleihen, die Formel hinzu, sie sollten eben so gültig seyn, als ob sie mit Einwilligung der Cortes publicirt wären. — Die Nothwendigkeit, die Cortes zusammenzuberufen, muß sich während der Minderjährigkeit unserer Fürstin noch viel deutlicher zeigen, zumal da ein Prinz der Königl. Familie der

Tochter seines eigenen Bruders das Scepter entreißen, und, als ein Vorspiel zur Usurpation den Bürgerkrieg erregen will. Eben deshalb ist es eben so gerecht als staatsklug und zweckmäßig, einer verrätherischen Faktion, die sich für die Usurpation erklärt, um ihren eigenen bösen Leidenschaften zu fröhnen, den letzten Strahl von Hoffnung zu benehmen. — Die Wiedereinberufung der Cortes des Königreichs ist das einzige als gesetzlich anerkannte Mittel, um die ungerechten Anmaßungen zurückzuweisen, den Parteien die Waffen zu entreißen und einen unwideruslichen Beschluß auszusprechen, der dem künftigen Frieden des Staats zum Unterpand und zur Bürgschaft dienen wird. — Aber wie sollen die Cortes zusammenberufen werden? Welche Form soll nun vorzugsweise als Muster angenommen werden? Es wäre kein großer Vortheil, selbst wenn es gelänge, die Art und Weise, wie die alten Cortes sich versammelten, bestimmt zu ermitteln. Der Hauptzweck einer Regierung ist, die Grundlagen der alten Gesetzgebung mit Einsicht und Scharfblick dem jetzigen gesellschaftlichen Zustande anzupassen. — So haben wir es für angemessener und zweckmäßiger erachtet, uns auf einem ebenen und sicheren Wege auf ein so dornichtes Gebiet zu begeben. — Der Grundzug unserer alten Cortes war, in wichtigen Verhältnissen des Staats denjenigen Klassen und Personen, in deren Händen die großen Interessen und das gemeinsame Erbgut der Gesellschaft ruhene Einfluß zu verschaffen. — Ein Belag dafür ist, daß wir in den ersten Jahrhunderten der Monarchie den General-Unten des Königreichs die Prälaten und Edlen haben bewohnen sehen, bloß weil in jenen Zeiten der Staat so organisiert war, daß diese beiden Klassen im Besitz der großen Güter, der Rechte, der Gewalt, kurz alles desjenigen waren, was Einfluß verleiht und Schutz erhelft; aus ähnlichen Gründen geschah in den anderen Europäischen Staaten, mit wenigem Unterschied, ein Gleiches. — Aber seitdem die Civilisation und die Bildung mehr in Schwung kamen, als durch die unmerkliche Verbesserung der Lage des Volks die Mittel-Klassen der Gesellschaft größeres Gewicht und dann städtische Rechte und Freiheiten erzielten, strebten diese mittleren Klassen danach, in den allgemeinen National-Verfassungen ebenfalls ihre Stimme abzugeben. — Diese Wirkung machte sich in Spanien eben so sichtbar wie in den anderen Monarchien Europas. So bildete sich im Schooß der Nation ein neues politisches Element, welches, wie natürlich in den Cortes der Monarchie seine gesetzmäßigen Repräsentanten fand. — Auf diese Weise zeigte sich diese heilsame Institution, indem sie alle Interessen der Gesellschaft, unter dem schirmenden Schild des Thrones vereinigt, zu einem gemeinamen Zweck in Bewegung setzte, in ihrer Kraft und Herrlichkeit — eine Institution, die dem Staate so viel glückliche und ruhmvolle Tage gegeben hat; sie behauptete sich ganz in ihrer vollen Macht und Geltung; jedesmal aber, wenn sie sich beschränkt und verstümmelt sah, vermochte sie nicht, dieselben Wohlthaten zu stiften, oder neuem Unheil vorzubeugen. — Diese überaus wichtige Betrachtung hat uns auf einen Ausgangspunkt hingeführt, wo wir, um von da aus sicher vorwärts zu schreiten, uns feststellen zu müssen glaubten. Zur Zeit unseres Herrn und Königs Don Carlos I. (Carl's V.) wurden zwei Stände des Staats, die Geistlichkeit und der Adel, von den Cortes ausgeschlossen. Diese gefürchtete Neuerung aber brachte eine entgegengesetzte Wirkung hervor. Von dieser Zeit an, wo das richtige Gleichgewicht und Niveau, die zu einer guten Verwaltung der Monarchie vonnöthen sind, aufgehoben, entartete die alte Cortes-Institution dermaßen, daß wir

kaum noch einen Schatten von dem, was sie früher war, in ihr wiederfinden würden. — Aber weder die fortschreitende Entwicklung der Nation, noch der Geist des Jahrhunderts, in welchem wir leben, gestattet es, daß man das Schicksal des Staats einem leeren Scheingebilde von Cortes anvertraue, das, wenn es auch den ursprünglichen Namen führte, doch nicht im entferntesten die wirklichen Interessen der Gesellschaft repräsentiren würde, und das dem Thron weder die nöthige Mitwirkung, noch den hinreichenden Beistand darbieten und weder die Wünsche noch die Hoffnungen der Völker befriedigen würde. — Es konnte kein Unternehmen geben, welches der großen Seele, womit der Himmel Er. Majestät begabt hat, würdiger wäre, als die Absicht, eine so ehrwürdige Institution in ihrer Vollständigkeit und in ihrer Größe wieder herzustellen und so viel als möglich die alten Cortes der Monarchie zur Grundlage für dieses neue Gebäude anzunehmen. — Hiernit wird man die Bahn des Geschehes betreten, die man nie wieder verlassen sollte; man wird Rechte wieder herstellen, die weder abgeschafft, noch veräußert worden, noch durch Verjährung oder Vergessenheit verloren gehen können; und indem man allen gesellschaftlichen Interessen eine gesetzliche Richtung sichert, wird das Murren der Parteien durch die Stimme der Nation erstickt werden. — Wenn man die Cortes in zwei Stände oder Standschaften (estamentos) theilt, ohne ihrem alten Ursprung Eintrag zu thun, und indem man sie nach derjenigen Form modificirt, welche die Erfahrung als die zweckmäßigste empfohlen hat, kann man ohne Gefahr und Unfall zu dem wichtigsten Zweck dieser bewundernswürdigen Institution gelangen. Hiernach wird nun die Eintheilung der Stände so bevormortet, wie das gestern mitgetheilte Statut sie festsetzt.

Portugal.

Lissabon, vom 14. April. Dom Pedro ist am 1ten d. von hier nach Cartaxo, dem Hauptquartiere seiner Armee, abgegangen.

Mit der Einnahme der wichtigen Festung Valenca ist nun die Eroberung der ganzen Provinz Minho beendigt. Napier fand daselbst 20.000 Pfund baares Geld und viele Deposita, weil die Miguelisten diesen Ort als einen sehr sicheren Platz betrachtet hatten. Der Admiral wurde bei der Einnahme des Ortes durch eine Anzahl von Spaniern unterstützt, die durch die Aussicht auf Beute herbeigelockt worden waren. Es hat sich eine Spanische Kriegs-Brigg dem constitutionellen Geschwader angeschlossen, und die Fregatte „Verla“ ist, wie man glaubt in derselben Absicht, von Cadix abgefeselt. Napier und Saldanha sollen um einen Grad höher in der Pair-Würde befördert werden. Pico de Celeiro ist nach Amarante vorgeückt und will die Miguelisten aus Trás-os-Montes ganz zu verdrängen suchen. Man glaubt, daß Donna Maria nächstens in Beira und am ganzen Ufer des Douro anerkannt seyn wird.

Im Süden kam es am 4ten d. bei Loulé zu einem Gefecht, in welchem 70 Miguelisten blieben. Bernardo de Sa befindet sich zu Faro, will aber, sobald er Verstärkungen empfangen hat, gleich wieder die Offensive ergreifen.

Der Oberst Antao Gariz Pinto de Madureira, der die am südlichen Ufer des Tago befindliche Streitmacht befehligt, meldet, daß vorgestern ein Theil seiner Linie von 150 Mann Kavallerie, 1800 Mann Infanterie und 8 Stücken Geschütz angegriffen wurde. Das Gefecht dauerte von 1 bis 4 Uhr, und die Miguelisten zogen sich mit einem Verlust von 16 bis 20

Todten, worunter 2 Offiziere, zurück. Sie nahmen eine große Menge von Verwundeten mit fort. Auf Seiten der Constitutionellen wurden angeblich nur 3 bis 4 verwundet, und ein Artillerie-Unteroftizier gerieth in feindliche Gefangenschaft.

In Beja und Alcazer de Sol sind die Miguellisten wieder elingekückt; die Chronica behauptet, sie hätten viele Grausamkeit daselbst begangen und Männer, Weiber und Kinder ermordet. „Dom Miguel's Sache“, fügt dieses Blatt hinzu, „ist jedoch als verloren anzusehen, denn es stand noch nie so schlecht damit, als jetzt. Sobald Figueira genommen ist, müssen auch Coimbra, Lamego und Vizeu sich ergeben, und der Schrecken von Rapier's Namen ist eine hinreichende Bürgschaft für deren Fall, wenn sie auch von dem Marschall Macdonald in Person verteidigt würden.“

Don Carlos ist ganz allein in Santarem angekommen, weil er sich im Norden nicht mehr sicher geglaubt haben soll.

Der Lieutenant Ebberworth, der im letzten November von den Miguellisten zu Alcazer gefangen genommen wurde, ist aus seiner Gefangenschaft entkommen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 6. April. Es werden große Zubereitungen zu einer Hochzeit getroffen, die am 30ten d. von zwei Sultaninnen Töchtern gefeiert werden solle. Der Gemahl der erstern, der Sultania Sahya, wird wirklich Hafiz Pascha werden; der künftige Gemahl der zweiten Prinzessin wird nicht genannt. — Der Königl. Griechische Gesandte Zographos hat noch keine Audienz erhalten. Diese Zögerung macht einen unangenehmen Eindruck. Die Arbeiten an der Marine dauerten unausgesetzt fort und auch an Organisation der Land-Armee wurde thätigst gearbeitet.

Die Ernennung der Hospodare der Moldau und Wallachei von Seiten der hohen Pforte ist vollzogen worden. Zum Hospodar der Moldau ist Fürst Michael Stourdza, und zum Hospodar der Wallachei der Fürst Alexander Ghika ernannt.

Miszellen.

Bei der letzten Deputirtenwahl zu Brignoles im südlichen Frankreich war am ersten Wahltag von 300 Wählern nur Einer erschienen. Er hätte sonach recht leicht, und zwar einstimmig, sich selbst wählen können. Am zweiten Tag waren 14, am dritten nur 10, am vierten endlich 27 zugegen, von denen 26 sich für Hrn. v. Pouves erklärten. Er ist bereits als Deputirter in die Kammer aufgenommen. Dieses Beispiel zeigt, daß es in Frankreich pressantere Dinge giebt, als, nach dem Verlangen der Republikaner und Karlisten, eine noch größere Anzahl von Bürgern zur Ausübung des Wahlrechts zuzulassen, das schon jetzt in manchen Gegenden mit solcher Gleichgültigkeit betrachtet wird.

Bei Gelegenheit einer vor nicht langer Zeit angestellten Wahl zwischen Kandidaten zur Direktion einer städtischen Bühne, erhielt einer derselben eine Stimme, ein Anderer alle übrigen. In Bezug auf Jenen bemerkte nun ein wortspielender Freund mit Achselzucken: Einstimmigkeit der Wahl und doch durchgefallen.

München, vom 21. April. Guido Görres und der Graf v. Pucci haben geistliche und weltliche Lieder in Bildern angekünigt; das erste Heft ist bereits hier bei Georg Jaquet erschienen. Die Lieder sind einfach, fromm, die Randzeich-

nungen, in der bekannten Manier Neureuther's, jedoch flüchtig; der Abdruck nicht besonders.

Im Laufe der letztverfloffenen 3 Wochen sind gegen 2000 Auswanderer nach Canada, Bandimensland, Neu-Südwalde und New-York unter Segel gegangen, und außerdem liegen in dem Londoner Hafen 20 große Schiffe, welche ebenfalls Auswanderer nach jenen Ländern zu bringen bestimmt sind. Uebrigens sind vielfache Beschwerden über die vertragswidrigen Verzögerungen der Abfahrt solcher Schiffe, wodurch den Auswanderern der größte Nachtheil zugefügt wird, laut geworden. Auch in Schottland scheint die Auswanderungslust im Zunehmen begriffen zu seyn.

Technische s.

Vor etwa fünf Jahren wurde in diesen Blättern des hiesigen Gürtler Keul (Basteigasse Nr. 5) erwähnt, welcher die zethher nur aus Böhmen und den Niederlanden bezogenen Stecher für Rammseher, so wie die sogenannte Stahlritte, die nur in Wien versertigt wurden, in vorzüglichster Güte mittelst eigends hiezu erbauter Maschinen anfertigt. Da dieser thätige, mehrseitig gebildete Mann, gegenwärtig auch sogenannte Ausschneidmesser (Hackerkämme) von allen Größen, so wie alle Arten Spindeln zu Spinnmaschinen fabrizirt, so finden wir es billig, auf diese von Sachkennern als vorzüglich anerkannten Fabrikate, das dabei sachverständige Publikum aufmerksam zu machen.

H m p l.

Tragant-Arbeiten.

Wenn auch die Tragant-Arbeiten, welche der Conditor Thieme gegenwärtig (Hummeri Nr. 16) vorzeigt, nicht eigentlich Kunstwerke sind, so können wir doch nicht läugnen, daß sie in ihrer Art eigenthümlich, als die besten, welche wir gesehen haben, öffentlich einer Bemerkung werth bleiben. Besonders die Abbildung des Liebichschen Gartens, nebst Staffagen, dürfte die Besucher unterhalten.

Sollte nicht durch diese Arbeiten eine Andeutung gegeben seyn: den Tragant zu bedeutenderen Gegenständen beim Ro-belliren verwenden zu können? pl.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 3. Mai: Der Diamant des Geisterkönigs. Zauberspiel mit Gesang in 2 Aufzügen, von Ferd. Raimund.

Sonntag, den 4. Mai: Tancred. Große heroische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Dem Fürst, von der Königlichen italienischen Oper zu Dresden, den Tancred, als Debüt.

Allgemeine Versammlung des Gewerbevereins: Montag, 5. Mai, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Todes-Anzeige.

Am 29. April c. starb zu Cosel, nach langem Krankenzustand, die verwittwet gewesene Frau Obristlieutenant Moritz, geb. Czerny, in einem Alter von beinahe 72 Jahren. Im Gefühl des tiefsten Schmerzes zeigen dies entfernten Verwandten und Freunden, — um stille Theilnahme bittend, — hierdurch ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Beilage zu *Nr.* 102 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 3. Mai 1834.

Todes-Anzeige.

Den 23ten d. M. endete unser geliebter Gatte und Vater, der Kreis-Steuer-Einnehmer Lühe, sein uns so theures Leben. Dieß zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:

Sprottau, den 25. April 1834.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 1sten dieses endete an Zahnkrämpfen unser innigst geliebter Julius sein nur 8 Monate gewährtes Daseyn. — Diese für uns so schmerzliche Erfahrung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an, und halten uns Ihrer aufrichtigen Theilnahme auch ohne Belleidsbezeugung versichert.

Breslau, den 2. Mai 1834.

Der Kaufmann C. G. Stempell und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlummerte sanft, an den Folgen der Wassersucht, in ihrem 22sten Jahre, unsere theure Schwester und Schwägerin, Natalie Barchewitz. Ihren und unsern entfernten Verwandten und Freunden machen wir diesen uns höchst schmerzlichen Verlust, um stille Theilnahme bittend, ergebenst bekannt.

Schmieberg, den 1. Mai 1834.

Die Geschwister und Schwäger.

Neue Musikalien

erschienen und zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau (Ohlauerstrafse).

B. E. Philipp, 3 Romances pour le Pianofort. op. 16. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorstehende 3 Romanzen (Lieder ohne Worte) können allen Clavierspielern empfohlen werden. Sie eignen sich ihrer schönen Melodie, so wie der Kürze wegen, besonders zum Vortrage in Gesellschaften, wo grosse und lange Compositionen ermüden.

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau, Ohlauerstrafse, zu haben:

„Ich möchte diesen Walzer!“ Walzer für das Pianoforte von F. W. M. Kariger. Für das Pianoforte. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Droschken-Galopp für das Pianoforte. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Wiener Walzer, von Carl Stein. 4 Sgr.

Potpourri aus der Oper Zampa, von Herold, zu 4 Händen eingerichtet. 20 Sgr.

Breslauer Lieblings-Tänze, von Herrmann, für das Pianoforte. 2 Hefte, à 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Opern-Kranz. 2r Jahrgang.

Eine Sammlung von Opern, mit Hinweglassung der Singstimme für das Pianoforte allein eingerichtet.

Die erste Oper dieses zweiten Jahrgangs, oder der Reihfolge nach die 25e, erscheint den 8ten Mai, und ersuche ich ein resp. Publikum, das noch geneigt, auf den 2ten Jahrgang, aus 24 Opern à 10 Sgr. bestehend, zu subscribiren, ihre Namen bei mir einzeichnen zu lassen. Ein vollständiger Prospectus ist jederzeit gratis bei mir in Empfang zu nehmen.

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalien-Händler, (Ohlauerstrafse).

In Appun's Buchhandlung in Bunzlau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die gute Sache der Union und der neuen preussischen Agende; eine Vertheidigung gegen die gehässigen Anfeindungen eines evang. luther. Geistlichen, welcher in seiner Schrift: „Das trennende Unionswerk,“ sowohl die Union als die Agende auf, das liebloseste verunglimpft. Von einem prof. Pfarrer der preuß. Lausiz. Preis geh. 4 Sgr.

Zuruf eines evangelischen Seelsorgers an Diejenigen, die unter dem Vorwande, das ächte Lutherthum aufrecht halten zu wollen, den Frieden der Kirche stören. Von Demselben. Preis geh. 2 Sgr.

Andeutungen über das Verhältniß der Kirche zum Staate. Von Demselben. Preis geh. 5 Sgr.

Beim Antiquar Singleton, Kupferschmiedesträfse Nr. 21, ist zu haben: Schillers sämmtl. Werke. Tüb. 1818. 2te Aufl. gr. 8. m. groß. Buchst. 12 Thele. compl. E. 18 Rthl. f. 9 $\frac{3}{4}$ Rthl. neu. Schröp. eleg. Frnz. Metastasio Opere omn. Lond. 1794. 12 Vol. Schröp. Frnz. E. 12 Rthl. f. 3 $\frac{3}{4}$ Rthl. Tob. Meyer, prakt. Geometrie. 3te verm. Aufl. m. K. E. 7 Rthl. f. 2 $\frac{3}{4}$ Rthl. Dictionnaire Français-Italien-Allemand. 3 Vol. Vien. 1829. neu. Wnp. f. 2 $\frac{1}{2}$ Rthl. Ciceron. Opera omn. 12 Vol. Lps. 1820. neu. Frnz. E. 8 Rthl. f. 3 Rthl. Platon. Opera omn. gr. et lat. 12 Vol. Bip. 1787. E. 20 Rthl. f. 5 $\frac{1}{2}$ Rthl. neu. Frnz. Id. Op. cura Heindorfii. 4 Vol. E. 8 $\frac{1}{2}$ Rthl. f. 3 $\frac{1}{2}$ Rthl. Beethovens Studien im Generalb., Contrp. u. Composition. Wien 1832. E. 3 Rthl. f. 2 $\frac{1}{4}$ Rthl. Marx, Gesanglehre. Berlin. 1826. 4to. E. 4 Rthl. f. 1 $\frac{3}{4}$ Rthl. Hummel, Klavierschule. Wien 1828. Fol. neu. E. 16 Rthl. f. 7 $\frac{1}{2}$ Rthl. Eichhorn, die Staats- u. Rechtsgeschichte. 3te Ausg. 4 Vol. Schröp. E. 10 Rthl. f. 6 Rthl. Dess. d. Privatrecht. 2te Ausg. E. 3 $\frac{3}{4}$ Rthl. f. 2 Rthl. Gallus, Geschichte d. Mark Brandenburg. 2te verm. Aufl. 7 Thele. E. 7 $\frac{1}{2}$ Rthl. f. 2 Rthl.

Taschenbücher zu sehr wohlfeilen Preisen,
alle ganz neu, mit Goldschnitt u. Futteral,
offerirt die Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter,
Junker-Straße Nr. 31.

Den Sammlern wird es willkommen seyn, daselbst das
Taschenbuch *Cornelia* für 1830 u. 31, von denen jedes 7
Kupferstiche hat, *Novellen u. Erzählungen v. Tromitz, Fri-
derike Lohmann, Blumenhagen, Amalie Schoppe, Haug u.
m. A.* enthält, für den niedrigen Preis von 1 Rthlr. für beide
Jahrgänge, vorrätzig zu finden. So eben ist das Verzeichniß
einer bedeutenden Anzahl und guten Auswahl von Büchern im
Fache der Land- und Hauswirthschaft fertig geworden, wel-
ches gratis ausgegeben wird.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage sind so eben erschienen, und in Bres-
lau in

Johann Friedrich Korn d. ält. Buchhandlung
Ring Nr. 24,
so wie bei Leuckart, G. P. Aderholz und A. Goschorsky
zu haben:

- 1) Pinzger, *Eclogae poetarum latinorum in usum
quartae et tertiae gymnasiolorum Classis.* 20 Bogen.
gr. 8. Ladenpreis 27 ½ Sgr.

Der begründete Ruf dieses Philologen bürgt für die Gebie-
genheit und zweckmäßige Auswahl dieses Werkes, und da
die Brauchbarkeit desselben durch dessen Einführung in meh-
rern Gymnasien sich bereits bewährte, so darf ich wohl mit
Recht hoffen, daß dieses Werk bald allgemeinen Eingang in
den resp. Schulen finden wird, um so mehr, da auch der Preis
äußerst billig und der Druck eben so schön wie korrekt ist.

- 2) Lessing, *Carol.*, historische *Novellen*, enthaltend:
1) Das trauernde Königspaar und seine Rächer, nach
Mariana und Felbien.
2) Bergmannsglück. Eine Erzählung aus dem Ende des
Funfzehnten Jahrhunderts. gr. 8. 10 ½ Bogen.
Velin-Druckpapier elegant brochirt. Ladenpr. 1 Rthlr.

Die geehrte Verfasserin, verwittwete Frau Hofrätthin
Lessing zu Breslau, bereits rühmlichst bekannt auf dem Felde
der schöngeistigen Literatur durch ihre *Isabella de Luwies*,
durch die *Mexikanerin* und durch *Sigbrit*, so wie durch ihre
Gegenstücke und den umfassenden historischen Roman: *Maria
und Boccaccio*, als auch als Mitarbeiterin an verschiedenen
belletristischen Zeitschriften Deutschlands, hat sich in den hier ge-
nannten Erzählungen des ehrenwerthen Prädicats, „einer
freundlichen und talentvollen Novellistin,“ was
ihr Dr. Karl Friedrich Arnim Guben in seinen chronologischen
Tabellen zur Geschichte der deutschen Sprache und National-Li-
teratur beilegt, nicht nur abermals würdig zu machen gesucht,
sondern diese ihre neuen Schöpfungen übertreffen wo möglich
noch die ältern Erzeugnisse ihrer fruchtbaren Muse und können
mit Recht die gelungensten ihrer Schriften genannt werden. Na-
mentlich wird die erste Novelle, „das trauernde Königspaar,“
durch Stoff, Haltung der Charaktere, Sprache und Colorit
gewiß Niemanden unbefriedigt lassen; wie auch die so gemüth-
liche zweite „Bergmannsglück“ Jedem freundlich ansprechen
und nicht ohne Beifall gelesen werden wird.

Auch hat der Verleger den kräftig geistigen Inhalt die-

ses Werkes durch eine gute äußere Ausstattung zu wür-
digen gewußt.

Liegnitz, im Mai 1834.

H. Kronecker.

Ediktal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in
dem über den Nachlaß des verstorbenen ehemaligen Kaufmann
Johann Gottl. Stempel und das Vermögen seiner Wittwe,
geborne Jüst, am 4. April d. J. eröffneten Concurs-Pro esse
ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche
aller etwaigen unbekanntten Gläubiger auf

den 11. August d. J., Vormittags um 10 Uhr,
vor dem Herrn Referendarius Menzel angesetzt worden.
Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich
bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder
durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim
Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien

Hirschmeyer, Schälze und Krull
vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art
und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa
vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, dem-
nächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu ge-
wärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen
von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb ge-
gen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auf-
gelegt werden.

Breslau, den 15. April 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. B e d e l.

Bekanntmachung.

Da das hiesige Hürdler-Mittel beschloßen hat, sich als
solches aufzulösen, und das Mittels-Vermögen unter sich zu
theilen; so werden, in Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften,
die etwaigen unbekanntten Gläubiger dieses Mittels aufgefor-
dert: ihre Forderungen binnen 6 Wochen, spätestens aber in
termino den 2. Juni dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr,
bei unserm hiezu ernannten Commissario, Commissions-Rath
und Raths-Sekretair Herrn Melcher, auf dem rathhäusli-
chen Fürstensaale anzumelden und gehörig zu bescheinigen, wi-
drigenfalls ohne Weiteres zur Theilung geschritten werden wird,
die sich später Meldenden aber wegen ihrer Ansprüche an die ein-
zelnen ehemaligen Mitglieder, und zwar nur auf Höhe des von
einem jeden der Letzteren aus dem Mittels-Vermögen bezoge-
gen Antheiles, werden verwiesen werden.

Breslau, den 18. April 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 9. Mai c., Nachmittag um 2 Uhr, sollen in
dem unterzeichneten Königlichen Haupt-Steuer-Amte, jetzt in
der Weiden-Straße Nr. 28 befindlich, 2 ¹/₁₆ Centner Gerst-
Gaupe, 92 Pfund Hirsegrüße, 2 Centner Weizen-Mehl, in
verschiedenen kleinen Quantitäten, öffentlich und meistbietend
gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches hiermit
bekannt gemacht wird.

Breslau, den 29. April 1834.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

St e c k b r i e f.

Der nachstehend näher bezeichnete vormalsge Kanonier der 7ten Fuß-Compagnie, 6ten Artillerie-Brigade, und jetzige Tischlergeselle, Gottlob Gebhardt aus Loffen, Brieger Kreises gebürtig, ist wegen Verdachts, einen gewaltsamen Diebstahl von 196 Rthn. begangen zu haben, von der hiesigen Polizei-Behörde am 25ten d. M. arretirt worden, ist bei seiner Abführung nach der Wache dem Transporteure entsprungen, und hat bis jetzt noch nicht wieder eingebracht werden können. Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden daher ersucht, auf den Entwichenen Acht zu haben, ihn im Betretungs-Falle zu verhaften und an uns abzuliefern.

Breslau, den 30. April 1834.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement: Familien-Namen Gebhardt; Vornamen Gottlob; Geburtsort Loffen, Brieger Kreis; Vaterland Schlesien; Religion evangelisch christlich; Stand, Gewerbe Tischlergeselle; Alter 23 Jahr 6 Monat; Größe 5 Fuß 5 Zoll; Haare schwarz; Augenbraunen schwarz; Augen braun; Nase lang und spiz; Mund gewöhlich; Zähne gut; Gesichtsfarbe braun; Gesichtsbildung länlich; Statur mittel; Sprache deutsch. Außerdem geht er etwas schief auf der rechten Seite, hat einen raschen Gang, und hält die Ellenbogen sehr auswärts.

Bekleidung: Rock olbengrün oder braun von Tuch; Weste großblumt mit Ueberschlag-Kragen; Hosen schwarz tuchne; Stiefeln halb mit gelben Stulpen; Mütze grün mit einem Schilde. Alle diese Kleidungsstücke sind noch neu und gut.

Verkauf = Anzeige.

Sonnabend den 10. Mai c., Nachmittags um 2 Uhr, soll in dem vormaligen Haupt-Steuer-Amts-Gebäude, Ring Nr. 25, eine Partie Maculatur öffentlich und meißbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 30. April 1834.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

A v e r t i s s e m e n t.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird hiermit zur Kenntniß des Publici gebracht, daß der hiesige jüdische Staatsbürger Alexander Samuel Castriell sich laut gerichtlicher Vergleichs-Verhandlung vom 19. Februar 1834 als Prodigus der vormundschaftlichen Aufsicht und Vermögens-Administration unterworfen hat.

Glogau, den 11. April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die von der Strafe aus z gänglichen Steuer in dem jetzigen Land-Gerichts-Gebäude, Junkern-Straße Nr. 10, sollen meißbietend verpachtet werden. Hierzu sieht Termin auf den 6ten May c., Nachmittags um 4 Uhr, in dem Hause selbst vor dem Herrn Justiz-Rath Süßenguth an.

Breslau, den 1. Mai 1834.

Königliches Land-Gericht.

Aus meiner Pischkower Herde habe ich noch 100 Stück Mutter-schafe zum Verkauf ausgesetzt.

Pischkowitz bei Glogau, am 28. April 1834.

Friedrich Freiherr v. Falkenhäusen,
Königl. Obrist-Plutenant.

A u f f o r d e r u n g.

Alle diejenigen, die noch Pfandscheine auf den Namen meiner Mutter, der verstorbenen Pfand-Verleiher Kleinert, in Händen haben, werden hiermit aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht auf den noch in meinen Händen befindlichen Kleinen Rest Pfänder so bald als möglich geltend zu machen, im Unterlassungs-falle aber zu gewärtigen, daß nach Verlauf von vier Wochen die Sachen der gerichtlichen Auction verfallen werden. Breslau, den 25. April 1834.

Charlotte Gerlach, geborne Kleinert.

B e k a n n t m a c h u n g.

Im Laufe dieses Jahres soll auf der Königsgrube, bei Königshütte, in der Nähe der Gruben-Schmelze daselbst, eine sechszebnzöllige doppelt wirkende Förder-Dampfmaschine, und in das Thal, das von der Morgenrothhütte bei Drzegow sich nach Schwientochlowitz herunterzieht, unfern der Chropaczow Schwientochlowitzer Gränze, eine vierzighöllige Dampfmaschine von der Königl. Friedrichsgrube bei Tarnowitz zur Ableitung der Grubenwasser verfest werden.

Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß wird dieß hiermit bekannt gemacht, und alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Etablierung und resp. Versetzung der Dampfmaschinen in ihren Rechten beeinträchtigt zu werden glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 4 Wochen, und spätestens in dem zu diesem Behuf am 28. Mai d. J. anstehenden peremptorischen Termine bei mir geltend zu machen, und zu beschleunigen, widrigen spätere Einwendungen dann zurückgewiesen und die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt werden wird. Beuthen, den 13. April 1834.

Der Königl. Landrath.

Graf Henkel von Donnersmark.

Mit letzter Post empfing eine neue Sendung von Shawls und Umschlage-Tüchern, wie auch die neuesten bunten Cambrics und Vuffel-line, und empfiehlt solche unter Versicherung der billigsten Preise:
Die neue Mode-Waaren-Handlung des Moritz Sachs,
Raschmarkt No. 42. 1 Stiege hoch, im Hause des Herrn Ebel.

F r ü h - C o n c e r t.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich morgen, Sonntag den 4. Mai, das erste Früh-Concert geben, und damit bei günstiger Witterung alle Sonntage fortfahren werde.

Für gute Speisen, Getränke und Bedienung ist bestens gesorgt.
Galler, Cofferier,
zu Pöpelwitz im Walde.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Schankgelegenheit in der Zufriedenheit zu Pöpelwitz seit Ostern in Pacht übernommen habe; für gute Getränke und prompte Bedienung wird bestens gesorgt seyn. Um zahlreichen Besuch bittet

Carl Hohnar,
Schankwirth zu Pöpelwitz.

Ueber Soda-Seife.

Es hat in Frankreich und England beinahe 15 Jahre bedurft, bevor die Vorurtheile gegen Soda-Seifen geschwunden sind. Fast derselbe Fall hat in Deutschland stattgefunden. Dessen ungeachtet hört man noch oft die Besorgnisse äußern, daß Soda-Seife, welche als ein Erzeugniß chemischer Fabriken, die mit Säuren arbeiten, angesehen wird, auf die Haltbarkeit der Wäsche einen nachtheiligen Einfluß ausübt. Wie ungegründet eine solche Ansicht ist, ergibt sich aus der einfachen chemischen Thatsache, daß Seifen nicht mit einer Spur von Säure in Berührung kommen dürfen, ohne daß sich die Säure mit der Soda augenblicklich verbindet, wodurch die Abscheidung der Fettsubstanz erfolgt. In Seifen, welcher Art sie auch seyn mögen, können daher durchaus keine Säuren enthalten seyn.

Die Soda-Seifen unterscheiden sich auch in nichts von den gewöhnlichen Seifen, als daß sie weniger Wasser und keine weiche Seife enthalten, denn auch die Pottasch-Seifen sollten nach der Absicht der Bereitung nichts anders als Soda-Seifen seyn, da die Vorverseifung mit Pottasche nur dazu dient, die, in dem zugesetzten Kochsalz enthaltene Soda an das Fett zu führen, welches aber nicht vollkommen erreicht werden kann.

Es ist nicht zu läugnen, daß, wie in Frankreich, so auch hier, die Soda-Seifen aus der rohen künstlichen Soda bereitet, einen öfters schwefelichten Geruch, und innerhalb ein bläuliches Ansehen hatten. Seitdem aber die chemische Produktions-Fabrik zu Dranienburg, nach einem neuen Verfahren, reine schneeweiße Soda zur Seifen-Fabrikation und zum Verkauf darstellt, haben ihre Soda-Seifen einen Grad von Vollkommenheit erlangt, der nichts zu wünschen übrig läßt.

Übigeß Fabrikat hat aber seit Kurzem noch auf eine andere Weise eine Vervollkommnung erhalten, und zwar dadurch, daß statt anderer größtentheils unangenehm riechender Fette jetzt nur weißes reines Palmöl zur Bereitung genommen wird.

Berücksichtigt man die Festigkeit des neuen Fabrikats, sein schönes Ansehen und seinen angenehmen Geruch, ein Gegen-satz des weichen Zustandes und in der Regel unangenehmen Geruchs der mehresten Holz- und Pottaschen-Seifen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß in kurzer Zeit der Seifbereitung in Deutschland durch allgemeine Anwendung der Soda, eine Umwälzung bevorsteht.

Freilich werden die Lohnwäscherinnen nicht unterlassen, abgeschmackte Vorurtheile, wie bisher, auch gegen die vollkommenste Soda-Seife vorzubringen, weil sie es weniger bequem haben, mit einer sparsamen, jedoch Anstrengung erfordernden harten Seife, als mit einer weicheren, leicht auflösliehen Andern zu waschen. — Jede aufmerksame Hausfrau wird sich aber bald durch vergleichende Anwendung der Soda- und Pottaschen-Seifen von den Vorzügen der erstern überzeugen.

Nach meiner durch Untersuchung gewonnenen Ueberzeugung wird die neue Soda-Palmöl-Seife zu Dranienburg gleich so fest gefertigt, daß jeder Käufer der, mit Gewicht gemesselten, Eseln dreißt annehmen kann, in 150 Pfd. frischer Palmöl-Seife eben so viel reelle Seife, als in 165 Pfd. gewöhnlich verkäuflicher frischer Pottaschen-Seife zu erhalten. Dieses allein macht, wenn die Preise beider Seifen gleichgesetzt werden, einen Preis-Unterschied von 1 1/2 Thlr. pro Centner, so daß die Soda-Seife nach ihrer Waschkraft um eben so viel, abgesehen der größeren Vorthelle, welche ihre Härte darbietet, wohlfeiler ist. Indessen verliert auch die festeste frische Soda-Seife, je älter sie wird, in einem trockenen oder warmen Raum

an Gewicht, und es ist gewiß, daß sie endlich auf 5/6 ihres Gewichts schwindet, oder daß 6 Pfd. 1 Pfd. verlieren. Pottaschen-Seifen verlieren natürlich weit mehr. Dieser Verlust ist aber nicht zu vermeiden, da die Seife in einem breiigen Zustande in Formen gegossen werden muß. Jede Gewichtsverminderung an gehörig fest bereiteter Seife ist aber nicht nur kein Verlust, sondern ein Gewinn für den Käufer, denn je härter die Seife, je sparsamer im Verbrauch.

Zum Schlusse möge noch gesagt seyn, daß reine Soda bei der Bereitung der feinsten Toilette-Seifen angewendet wird, von der anerkannt ist, daß sie weder auf die Haut noch auf die zartesten Zeuge und Gewebe irgend einen nachtheiligen Einfluß ausübt.

Runge, Professor der Technologie.

Herren-Garderobe.

Mein durch die jüngste Leipziger Messe aufs beste und geschmackvollste assortirtes Mode-Schnitt-Waaren-Lager ermangele ich nicht, meinen hochgeehrtesten Kunden bestens zu empfehlen; als:

Westen = Zeuge,

in den neuesten und schönsten Stoffen und ganz neuen Dessins;

Cravatten,

von Piqué, Seide, Patent, Sammet, Atlas und Roßhaarzeug;

Vorhemden,

nach der neuesten Art gearbeitet, wie auch Halskragen, Manchetten und

Halb = Strümpfe,

in Seide und Baumwolle, nebst seidenen Taschen-Tüchern und mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln; alles in bedeutender Auswahl.

Bitte um geneigten Zuspruch, und versichere die reellste Bedienung.

M. Sachs junior,

Grüne Röhr-Seite an der Ecke des Kränzelmarkts im Gewölbe Nr. 33.

Anerkennniss.

Ich kann nicht umhin, dem Adress-Büreau zu bestätigen, dass ich dessen Chef Herrn Saul bei dessen Zuziehung in dem Herrschaft Neuländer Güterverkauf (in Niederschlesien bei Löwenberg an Sr. Erlaucht den Herrn Grafen v. d. Lippe) als einen höchst redlichen, billigen und betriebsamen Geschäftsmann kennen gelernt habe, welches ich zur Empfehlung des Wohlloblichen Anfrage- und Adress-Büreaus zu Breslau (im alten Rathhause) hiermit bekannt mache. —

Prag, am 1. Mai 1834.

(L. S.) Johann Graf von Nostitz-Rieneck,

K. K. Oesterreichischer Kämmerer etc. etc. Besitzer der Herrschaften Plan und Gottschau in Böhmen.

Auktions - Anzeige.

Mehrere hundert Flaschen verschiedene Sorten Rhein- und Ungar-Weine, so wie weißer Arak und Rum etc. etc., sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Hierzu hat Unterzeichneter einen Termin auf Dienstag den 6. Mai c., Vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an, im Hause zum goldnen Weinfals, Büttner-Strasse Nr. 31, anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Breslau, den 21. April 1834.

S a u l,
veredeter Auktions-Commissarius,
Inhaber des Anfrage- u. Adress-Büreaus,
(altes Rathhaus.)

Sommerblumen = Pflanzen,

in verschiedenen Sorten, das Schock 10 Sgr. sind zu haben im Garten des

C. Chr. Monhaupt.
Gartenstraße Nr. 4.

Ganz extra feine Holländische Perl-Graupe erhalten wir nächstens eine bedeutende Parthie in Commission, und verkaufen nach Probe, völlig versteuert, den Centner mit 8 $\frac{3}{4}$ Rthlr.

Sabisch und Comp.,
Schuhbrücke Nr. 19, im Tempel.

**Die Haupt = Niederlage
der Chocoladen-Fabrikate**

des Königl. Hof-Lieferanten Herrn L. Hildebrand in Berlin,

bei Heinrich Loewe in Breslau,

am Ringe, neben der Apotheke zum schwarzen Adler, ist durch neue Zufendungen von frischer und guter Waare aus der Fabrik, als Gewürz-, Vanillen-, alle Arten Gesundheits- und homöopathische Chocolade in Tafeln; so wie dieselben Arten bei gänzlicher Entlohnung in Pulver, wieder auf vollständige assortirt, und verkauft zum Fabrik-Preis im Einzelnen mit $\frac{1}{2}$ auf 2 und 1 auf 5 Pfd. Rabatt, im Ganzen an Wiederverkäufer mit 5 auf 20 Pfd., jedoch nur pr. Compt. Jedem geehrten Abnehmer steht der Preis-Courant zu Diensten. Wiederverkäufer erhalten bei einer gewissen Höhe der Abnahme ein zierliches Aushänge-Schild der Fabrik.

**** Rechte Düsseldorf'sche Moutarde ****
in Krausen zu 20—10 u. 5 Sgr. und

**** Grüne Kräuter = Moutarde ****
in Krausen zu 24—12 u. 6 Sgr.,

empfang von ausgezeichnete Güte und empfiehlt:

Eduard Wothmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Billige Handschuhe.

Um mein Lager, welches durch neue Zufendungen bereichert wurde, zu säubern, verkaufe ich eine Partie fehlerhafter Handschuhe unter dem kostenden Preise.

Heinrich Löwe,
am Ringe neben der schwarzen Adler-Apotheke.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich, in Folge des am 19ten Januar d. J. erfolgten Ablebens meines guten Vaters, des Kaufmann Joh. Jos. Wenzel, die von demselben gegründete und seit 33 Jahren bestehende

**Porzellan-, Steinguth-, Glas- und
lackirte Waaren-Handlung,**

mit allen Activis und Passivis übernommen habe und für meine alleinige Rechnung von nun an unter meiner endesstehenden Firma fortsetzen werde. Indem ich dies einer gütigen Beachtung zu würdigen bitte, empfehle mich zugleich mit reichlicher Auswahl von feinen weiß, so wie buntgemalten und vergoldeten Porzellan-Waaren, Gesundheits-Geschirre, Fayence, Steinguth, fein geschliffenen Glas-Waaren, auch ord. weiß Hohlglas, Fensterglas, Bouteillen- und Medicinglas; ferner schön lackirten Blechwaaren, Müller Dosen, Berliner Zinn-Spiel-Waaren in Schachteln, so wie auch mit allen Sorten feinen französischen Korbstöpseln und Korfsohlen, ganz ächtem Eau de Cologne, wohlriechenden Seifen, Cocusnuß- Del, Soda-Seife und diversen andern Artikeln zu den möglichst billigsten Preisen.

Eine jederzeit reelle und prompte Bedienung soll das Vertrauen rechtfertigen, um welches ich ergebenst bitte. Ersuche also um recht häufigen Besuch, und gütige Abnahme.

Breslau, den 1. Mai 1834.

Moriz Wenzel,
am Ringe Nr. 15.

Neuchateller Champagner,
1822er Markebrunner,
1827er Laubenheimer,
Medoc St. Julien,
dito St. Estephe,
Liqueur Stomachique,
Extrait d'Absynthe,

empfehle zu billigen Preisen:

Carl Wilhelm Schwingel.
Kupferschmiedestraße Nr. 16, im wilden Mann.

Ein rundes Billard

habe ich zur Unterhaltung meiner werthgeschätzten Gäste aufsetzen lassen. Auch wird bei mir billig à la Charte gespeist.

Coffetier Schmidt,
in der goldnen Krone am Ringe.

Ich gebe mir die Ehre, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß dieses Jahr die Garten-Musik bei mir, vom 6ten Mai an, Dienstag und Freitags, von dem hier schon lange Zeit sich als gut bewährten Musik-Chor des Herrn Bartsch ausgeführt werden wird; wozu ich ein hochgeehrtes Publikum zu recht zahlreicher geneigter Theilnahme, ganz ergebenst einlade.

Karoline Kühnel,
Klosterstraße Nr. 10, vormals
Hanke'sches Kaffeehaus.

Billig zu verpachten

sind 33 Morgen vorzüglich gute Wiesen, — gesundes Gras, — auf 3 hinter ein-ander folgende Jahre. Die Bedingungen sind 1/2 jährige Pacht im voraus. Ich habe zu deren Verpachtung einen Bietungstermin auf den 10. Mai d. J. in meiner Behausung, da die Wiesen dort belegen, festgesetzt, und lade daher Pachtlustige ein.

Muras, den 30. April 1834.

verw. Burgemeister Frommkecht.

Unterzeichneter ist beauftragt, in der Niederschlesischen Gegend ein Rittergut im Preise von 150 — 200 tausend Thaler anzukaufen, und werden Verkaufslustige ersucht, mit Angabe der darüber sprechenden Verhältnisse sich in portofreien Briefen an A. Blennow in Berlin, Fischer-Strasse Nr. 22, zu wenden.

Lokal = Veränderung.

Meine bisher auf der Reuschen-Strasse geübte Schnitt-Waaren-Handlung habe ich in das, an der Ecke des Ringes und der Schweidniger-Strasse gelegene Haus, die Korn-Ecke genannt, verlegt.

Indem ich mich beehre, dieß meinen resp. Kunden ergebenst anzuzeigen, empfehle ich gleichzeitig meine neuesten, von der diesmaligen Leipziger-Messe bezogenen Waaren zu den billigsten Preisen.

Louis Zülzer,
in der Korn-Ecke, Ecke des Ringes und der Schweidniger-Strasse.

Ein junger Mann, der in einem bedeutenden Geschäft in Berlin die Handlung erlernt hat, und der französischen und englischen Sprache mächtig ist, auch erforderlichen Falles Correspondenz darin unternehmen kann, sucht bei mäßigen Ansprüchen ein Unterkommen. Adressen mit C. H. bezeichnet, werden erbeten in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Harte ausgetrocknete Wasch-Seife, à Pfd. 4 3/4 Sgr., den Entr. zu 15 1/2 Rthl.

weiche Palmöl-Wasch-Seife à Pfd. 3 1/4 Sgr., den Entr. zu 8 1/2 Rthl.

wohlriechende Cocus-Rußl-Soda-Seife in kleinen Stückchen à Pfd. 12 Sgr.

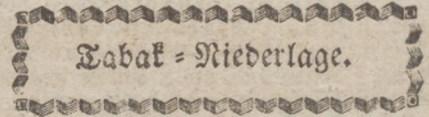
empfehit: Franz Karuth,
Elisabeth-Strasse (vorm. Tuchhaus-) Nr. 13,
im goldnen Elephant.

100 Stück

ganz ausgemästete, zum Theil sehr große und schwere Ochsen stehen zum Verkauf auf den Dominien Wallisfurth und Pischkowitz bei Glas.

In der Nähe des Ringes oder Blücherplatzes wird noch zum 1. Juli eine Wohnung par terre oder Belle-Etage zum Miethzins von circa 100 bis 150 Rthl. gesucht.

Das Nähere bei der Frau Wittve Schulz,
am Ringe Nr. 11 wohnhaft.



Tabak = Niederlage.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich zur größern Bequemlichkeit meiner respektiven Kunden, dem Kaufmann Herrn H. F. Cuny hier, äußere Dhlauerstraße Nr. 47, eine Niederlage meiner sämtlichen Rauch- und Schnupstabaके übergeben habe, und habe ich denselben in den Stand gesetzt, zu den festgesetzten Fabrikpreisen verkaufen, so wie bei einer Abnahme von Belang den höchstmöglichen Rabatt bewilligen zu können. Breslau, den 28. April 1834.

August Herzog,

Schweidniger-Strasse Nr. 5, im goldenen Löwen,
der Stadt Berlin schräge über.

In Bezug auf vorstehende Anzeige, empfehle ich die seit vielen Jahren beliebten Rauch- und Schnupstabaके des Fabrikanten Herrn August Herzog hiermit ergebenst, und werde ich auch bei jedem kleinen Versuche alles thun, um meine geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht vollkommen zufrieden zu stellen. Breslau, den 28. April 1834.

H. F. Cuny,

äußere Dhlauer-Strasse Nr. 47, der Generals-
Landschaft schräge über.

Anzeige für Cigarren-Raucher.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, beim Beginn der freundlichen Jahreszeit den respektiven Rauchern mein reichhaltiges Lager aller Sorten Cigaren, ohne alle weitere Lobeserhebungen, mit Versicherung der billigsten Preise, ergebenst zu empfehlen.

Zugleich erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben auch in meiner Niederlage beim Kaufmann Herrn

H. F. Cuny, hier, äußere Dhlauer-Strasse Nr. 47, in gleicher Güte zu haben sind.

Breslau, den 3. Mai 1834.

Tabak = Fabrik

von

August Herzog,

Schweidniger-Strasse Nr. 5, im goldenen Löwen,
der Stadt Berlin schräge über.

Der Besitzer des Hauses Nro. 5. auf der Graupen-Gasse, ohnweit der Dom-Kirche, beabsichtiget aus den 16 kleinen Wohnungen, welche in diesem Hause befindlich sind, mehrere grössere mit Küchen, bis Johany einzurichten, wenn sich die erforderliche Anzahl von soliden Miethern findet, die bei der angenehmen, gesunden Lage des Hauses, (vorn der Garten des Herrn Director Birey, hinten der Alumnat-Garten) für 4 Piecen, Küche und zwei Kammern jährlich 50 Rthl. Miethzins zu zahlen sich verpflichten. Das Nähere Junkern-Strasse N. o. 2. im Comptoir.

Seit dem 22sten d. M. ist Herr J. W. Michaelis nicht mehr in meinem Geschäft.
Breslau, den 30. April 1834.
Salomon Simmel junior.

Die Mode-Schnitt-Baaren- u. Band-
Handlung
S. Schwabach,
im ersten Viertel der Dhlauer-Strasse No. 2,
eine Treppe hoch,

erhielt von der Leipziger Messe eine große Auswahl moderner bunter Cambrics, Leinwand's, Sommer-Beuge zu Weinkleidern; alle Arten Westen und Cravatten, so wie auch Flor- und Atlas-Bänder, Blumen u. und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.

Wuden-Verkauf oder Vermietungs-
Anzeige.

Da sich seit einer Reihe von Jahren mein Geschäft als Handschuhmacher in der mir angehörigen, an der Riemerzeile dem Hause des Kaufmanns Brachvogel gegenüber gelegenen 9 und festen Eckbude nicht mehr eignet, habe ich mich entschlossen, dieselbe verkaufs- oder vermietungsweise abzulassen. Jeder der respectiven künftigen Besizer, welche sich nur irgend mit Handelsgeschäften jeder Art für Landleute befassen, würden darinnen unerwartet ihre gute Rechnung finden. Das Nähere zu erfahren in meiner Wohnung, Raschmarkt Nr. 50. Niesenburg, Handschuhmachermeister.

Fließenden Caviar,

kürzlich noch mit der Post in Commission erhalten, können ganz billig verkauft werden

G. Deffelein's Wwe. und Kretschmer.
Breslau, Carl's-Strasse Nr. 41.

Flor- und Gürtelbänder, im neuesten Geschmack,
Wiener seidene Locken, nach der neuesten Mode,
empfang und verkauft billigst:

Heinrich Löwe,
am Ringe, neben der schwarzen Adler-Apotheke.

Ich bin Willens, meine zu Klein-Mochbern bei Breslau gelegene Erbscholtisey aus freier Hand, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen; und ersuche die resp. Kauflustigen, sich an mich selbst zu wenden.

Breslau, den 17. April 1834.

Gottlieb Schröder, Erbscholtis-h-Besitzer.

Als neuer Gastwirth zum goldnen Löwen
in Schdnau, mit guten Getränken, Speisen
und Stallung, empfiehlt sich bestens:

Thomas in Schdnau.

Indem es wenig bekannt zu seyn scheint, daß auch Wagen-Flechtern von grüner Korbmacher-Arbeit in der hiesigen Blinden-Unterrichts-Anstalt zu haben sind, und die Uebung der Zöglinge auch in dieser Arbeit zu wünschen steht, so ermanget wir nicht, hierauf aufmerksam zu machen, um Veranlassung zu Bestellungen der Art zu geben.

Der Verein für Blinden-Unterricht.

Concert-Anzeige.

Sonntag, den 4. Mai, wird in meinem Garten ein gut und stark besetztes Concert statt finden, wozu ergebenst einladet:
Schulz, Cofsetier,
vor dem Dder-Thore im Gabel-Garten.

Concert-Anzeige.

Einem hochverehrten Publicum zeige ich hiermit an, daß ich den Sommer hindurch alle Sonntage und Montage, unter Leitung des Herrn Burse, ein Vocal- und Instrumental-Concert halten werde, wobei für beste Bedienung an Speisen und Getränken billigt gesorgt werden wird.

Das 1ste Concert den 4. Mai.

Langé,

im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Concert-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß morgen, den 4. Mai, das erste Früh-Concert im Prinz von Preußen am Lehndamm stattfindet.
Carl Schneider.

Montag, den 5. Mai, gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ergebenst einladet:

Schlinge,

Cofsetier, im Bürgerwerder.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag den 5. Mai, ladet ergebenst ein:

Gerstenberger, Schankwirth,
Mehlgasse Nr. 15, am Matthiasfelde.

Montag, den 5. Mai gebe ich ein Ausschieben, dabei ein gut besetztes Garten-Concert, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.

Mellich, Kretschmer in Neuborf.

Wollzücken-Leinwand,

pr. Schf. à 2½, 3, 4 und 4½ Rtlr.

Schwerste Wollzücken-Leinwand,

pr. Schf. à 7 und 8 Rtlr., empfiehlt:

die Leinwand-Handlung

Klose, Strenz u. Comp.

Neusche-Strasse Nr. 1, in den 3 Mühren.

Mein Instrumenten-Lager habe ich aufs neue mit allen Gattungen, Violinen, Guitarren, Clarinetten und Flöten, wie Violin-Bogen auf das beste assortirt, und offerire dieselben zu zeitgemäßen billigen Preisen.

Breslau.

W. B. Crona, am Esentram.

Beim Antiquar S. Horrwitz, Schmiedebrücke Nr. 32
letztes Viertel, ist zu haben:

Tromsdorf, Journal der Pharmacie für Aerzte und Apotheker,

in 26 Bänden (6ter Band fehlt) mit Kupfern. 1794—1817.
Ebd. 57 Rthlr., für 7 $\frac{2}{3}$ Rthlr. Hahnemanns Apotheker-
Lexicon. 2 Bde. Ebd. 4 Rthlr., für 1 $\frac{2}{3}$ Rthlr. Hünefelds
Physiologische Chemie 1827. Ebd. 3 $\frac{1}{2}$ Rthlr., f. 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.

Concert = Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum höf-
lichst anzuzeigen, wie im Laufe dieses Frühjahres und Som-
mers das Musik-Chor der Blinden

Sonntag früh und

Mittwoch Nachmittag,

und das Musik-Chor unter Leitung des Herrn Blochius,
Sonntag, Dienstag und Donnerstag Nachmittag die Ehre
haben werden, ihre Concerte aufzuführen.

Indem ich um geneigten recht zahlreichen Zuspruch bitte,
versichere ich die prompteste Bedienung und zeichne ergebenst:

Hoffmann,

Coffetier in dem ehemaligen fürstlichen, gegen-
wärtig dem Herrn Banquier Weigelt gehö-
rigen Garten in Alt-Scheitnig.

Ein Lehrling zur Handlung,

ein Sohn rechtlicher, gebildeter Eltern findet bei mir einen
offenen Platz. Näheres werde ich auf portofreie Anfragen
mittheilen.

Reichenbach, im April 1834.

A. E. Mülchen.

11 neue Billards

von Mahagoni- und Birkenholz in vorzüglichster Bauart und
verschiedener Größe, stehen zum billigen Verkauf oder Ver-
tausch, nebst einer Auswahl Neuere's, beim

Tischlermeister Fablbusch, Stockgasse Nr. 19.

Ein ordentliches Mädchen findet sogleich einen Dienst.
Näheres: Ring Nr. 11, eine Treppe hoch, oder bei Madam
Schulz in demselben Hause.

Eine Partie gute trockene Stegseife erhielten in Commis-
sion und verkaufen das Pfund à 4 $\frac{3}{4}$ Sgr.:

J. Cohn u. Comp.,

Abrechts-Strasse, Stadt Rom.

Hohlwerke

sind billig zu haben: Bischof-Strasse, große Durchfahrt.

Gute und schnelle Reisegelegenheit, nach Berlin; zu er-
fragen: 3 Linden, Reusche-Strasse.

Eine bequeme und schnelle Retour-Reise-Gelegenheit nach
Dresden und Leipzig, den 5ten d.; zu erfragen: Reusche-
Strasse im Rothen Hause in der Gaststube.

Gute und schnelle Gelegenheit den 6ten d. nach Berlin, ist
zu erfragen im fliegenden Roß, Reusche-Strasse Nr. 26.

Eine sehr bequeme Wohnung, am Ringe Nr. 52, im Hofe,
von 3 Stuben nebst Zubehör u. ist billig zu vermieten und zu
Johanni zu beziehen. Auch würde sich diese Wohnung zum
Absteigequartier vorzüglich eignen. Das Nähere in der Leu-
clartischen Buchhandlung.

in besserer Qualität, empfinden:
** Marinirte Brattheeringe, **

Zandler und Hoffmann,
Abrechts-Strasse Nr. 6 im Palmbaum.

Ein Positiv ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen,
Abrechts-Strasse Nr. 48.

Eine Bäudelei an belebter nahrhafter Stelle, ist wegen
Veränderung sogleich zu überlassen. Das Nähere Schmiede-
brücke Nr. 33, im Gewölbe.

Zu vermieten und zu Johanni zu beziehen ist auf dem
Neumarkt in Nr. 26 ein Gewölbe, welches zu jedem Geschäft
benutzt werden kann.

Offene Milchpacht
ist zu Term. Johannis d. J. bei dem Dominium Bischofswitz an
der Weide.

Sommer = Logis

sind noch zu vermieten auf der Besetzung No. 15, in Alt-
Scheitnig. Das Nähere beim Coffetier Herrn Hoffmann
dieselbst.

Nicolaisstrasse Nr. 79 ist Term. Johanni a. c. eine Woh-
nung von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermieten; das Nä-
here im Gewölbe dieselbst.

In dem Hause Nr. 364 in Schmiedeberg sind jetzt oder zu
Johanni zu vermieten, in der obern Etage 3 Stuben nebst
Alkove, Küche und Speisegewölbe; in der untern Etage 2 Stu-
ben und ein großer Saal; es kann getheilt und auch im Gan-
zen vermietet werden, auch kann ein Theil des Gartens dazu
abgelassen werden. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin
zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 2ten Mai. Gold. Schwert. Hr. Major v. Dassel v.
68ten Kürassier-Regiment. — Hr. Rittmeister v. Chappuis a. Ber-
lin. — Hr. Geh. Kommerzienrath Kramka a. Freyburg. — In-
der gold. Sans. Hr. Kaufm. Zelt a. Warschau. — Hr. Amts-
rath Heller a. Ghezels. — Hr. Gutsbes. Heller a. Ober-Scheit-
nig. — Hr. Kammerherr Baron v. Rothkirch a. Panthenau.
Hr. Rentmeister Bruschke a. Ninkau. — Die Oberstlieutenanten Hr.
v. Borde u. Hr. v. Dallwitz a. Frankenstein. — Gold. Löwe.
Hr. Gutsbes. Heiber a. Haynau. — Gold. Krone. Hr. Kaufm.
Fiebig a. Reichenbach. — Hr. Gutsbes. v. Lutock a. Pangel. —
Hr. Postmeister Keymann a. Frankenstein. — Im gold. Baum.
Hr. Post-Sekretair Römer a. Slag. — Hr. Rittmeister v. Stern-
pflug a. Sägewitz. — Fr. Gräfin v. Sierstorf a. Koppitz. — Hr.
Kreis-Deputirter v. Eybow a. Thamm. — Hr. Landesältester von
Niedisch a. Kuchelberg. — Hr. Regier. Rath v. Beremo a. Eignig.
In 2 gold. Löwen. Fr. Justiz-Kommissionsrathin Weyer aus
Brieg. — Fr. Apotheker Lubwig a. Brieg. — Hr. Majorin Schiffs-
ler a. Brieg. — Hr. Gutsbes. v. Schwemler a. Niesgawe. — Im
weißen Adler. Hr. Justizrath Jany a. Schweidnitz. — Hr.
Kanzlei-Inspektor Kowarczel a. Schweidnitz. — Hr. Graf v. Neu-
haus a. Waden. — Blaue Hirsch. Hr. Justiz-Kommissionsrath
Eberhard a. Ratibor. — Hr. Justiz-Kommissarius Dokt. Mens a.
Karlsdorf. — Hr. Chirurgus Thamm u. Hr. Lehrer Kluge aus
Wirschkowitz. — Hr. Kaufmann Pfeiffert a. Reisse. — Rauten-
Franz. Hr. Oberamt. Brade a. Eschewitz. — Rus. Kaiser.
Schauspiel-Direktor Hr. Bonnot a. Dppeln. — Im gold. Zepher.
Hr. Hauptm. v. Loos a. Mittel-Stradam. — Hr. Erzprieester Waga-
ner a. Jarischau.
Privat-Logis, Dorotheengasse 3. Hr. Kaufm. Winter aus
Reichenbach.